

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Sprachenkampf in Böhmen.

B u d a p e s t, 20. Januar.

Die Wände der Prager Landstube haben zwei Tage hindurch das Echo eines Wortkampfes zurückgeworfen, wie solcher so heftig seit der Hussitenzeit kaum erhört worden ist. Der Streit hat, wie ein Telegramm unserer letzten Nummer berichtet, mit der Ablehnung des Plener'schen Antrages, welcher das geschlossene, sieben Viertelmillionen Bewohner zählende, rein deutsche Sprachengebiet der Wirkungssphäre der ungeliebten Sprachenverordnung entziehen wollte, und der Annahme des Antrages Jacek's geendet, welcher die, auf Einwohner Böhmens bezüglichen administrativen und gerichtlichen Akte bis zu den höchsten, in Wien befindlichen Instanzen hinauf in der Sprache der ersten Eingabe, sonach zumeist in czechischer Sprache erledigt wissen will. Plener's Antrag fordert nicht die administrative Zweitheilung Böhmens, begehrt also für die Deutschen nicht einmal daselbe Maß der Rechte, welches den Italienern Südtirols zufließt, für die bekanntlich eine eigene Statthalterei-Expositur und ein eigenes Obergericht in Trient existiren; er will nur, daß, wie es bis vor sechs Jahren der Fall gewesen ist, in den rein deutschen Gerichtsprängen die Amtssprache deutsch sei (für etwa vor Gericht gezogene Czechen sind dort, wie überall in Oesterreich, Dolmetscher vorhanden) und daß beim Prager Obergericht ein eigener Senat für die zweitinstanzliche Behandlung der von den deutschböhmisches Gerichten erster Instanz verhandelten Prozesse geschaffen werde. Der mit den Stimmen der Czechen, des Feudaladels und des Episkopats genehmigte Antrag dagegen will die czechische Amtssprache bis in die Wiener Behörden, in die Ministerien, auch ins gemeinsame Kriegsministerium hinein obligatorisch machen. Das bescheidene Verlangen der Deutschen geht also dahin, daß in reindeutschen Bezirken auch des Czechischen unkundige Beamte angestellt werden dürfen, das weitgreifende Begehren der Czechen will alle Beamtenstellen in Böhmen (Mähren und Schlesien werden bald nachfolgen) und einen erheblichen Theil der Wiener Posten zum czechischen Monopol machen, während, wie allbekannt, zu den anderen österreichischen Beamtenkörpern die Czechen von allen, den Staat bewohnenden Volksstämmen das stärkste Contingent stellen. Die Zeiten sind vorüber, da von Bregenz bis Kronstadt und von Verona bis Suczawa der czechische Kanzleidienst herrschte und die Hausbesitzer von Polizeiwegen zur Anstellung von böhmischen Hausmeistern gezwungen wurden; so soll denn wenigstens der größere Theil Oesterreichs zur Domäne czechischer Aemterjagd bereitet werden.

Der Kampf wird keine unmittelbaren Folgen haben, das Ministerium Taaffe wird keinen der beiden Anträge zum seinigen machen, sondern von den Amtseisen aus ruhig zuschauen, wie die Fluth czechischer Begehrlichkeit und deutscher Verbitterung von Stunde zu Stunde höher schwillt. Es überbietet den thörichtesten Knaben, welcher auf das Abläufen der Donau wartete; es leugnet nicht mehr den bis zum Fanatismus erhitzten Nationalhaß, es brüsst sich nicht mehr mit Erfolgen seiner Versöhnungspolitik, aber es tröstet sich damit, daß der entfesselte Strom schon einmal verstiegen werde. Daß ernste Männer solcher Leichtfertigkeit auch nach der letzten Prager Sprachendebatte fähig sind, es würde unglaublich sein, wenn's nicht Thatsache wäre. Denn die Verhandlungen haben dargethan, daß sich zwischen den beiden, auf dem böhmischen Boden sesshaften Stämmen eine Klüft aufgethan hat, welche niemals mehr überbrückt werden kann. Ein erheblicher Theil der ohnedies nicht übergroßen Staatskraft muß aufgewandt werden, um die Deutschen oder die Czechen oder beide Stämme niederzuhalten. Denn der Aemter- und Sprachenkampf, obwohl Anlaß, ist doch nur theilweise Gegenstand der Diskussionen gewesen; Letztere drehten sich um weit ernstere, die Entscheidung über Sein oder

Nichtsein Oesterreichs in sich bergende Fragen. Der uns verbündete Staat könnte fortbestehen — ob mehr oder weniger gesund, das bleibe unentschieden — auch wenn all seine Aemter mit czechischen Aspiranten besetzt und diesen das Drangsaliren der Deutschen nach Herzenslust gestattet würde. Er möchte auch nicht zusammenbrechen, wenn das Unmögliche geschehen sollte, wenn die zwei Millionen, zumeist unmittelbar an der Grenze Deutschlands wohnenden, mit diesen in ununterbrochenem wirtschaftlichen und geistigen — in letzter Zeit auch politischen — Verkehr stehenden Deutschböhmen czechifiziert wären. Aber er würde gewesen sein in dem Augenblicke, da die staatsrechtlichen Anschauungen, auf welche die czechischen Redner ihre Forderungen basirt haben, zur Herrschaft gelangen würden. Alle czechischen Redner haben Böhmen als einen selbstberechtigten Staat hingestellt, welcher mit Oesterreich wohl, wie Ungarn gethan, einen Pakt schließen kann, doch sich nicht notwendig in der Bahn Oesterreichs bewegen muß. Die deutschböhmisches Redner erklärten, sie und ihre Wähler seien in politischer Beziehung Oesterreicher und in nationaler Hinsicht Glieder des über alle Provinzen Oesterreichs verbreiteten deutsch-österreichischen Stammes. Es ist beachtenswerth, daß selbst die jungdeutschen Exaltados, so heftig bis zur Unverantwortlichkeit ihre Ausfälle wider die Czechen gewesen, ihren politischen und nationalen Gesichtskreis nicht über die Staatsgrenzen ausgedehnt haben. Die Czechen dagegen forderten, daß Deutschböhmen und Czechen ausschließlich Angehörige des böhmischen Staates und so weit, als dieser mit Oesterreich zusammenhänge, zu letzterem gehörig wären. Innerhalb des selbstständigen böhmischen Staates sollen die Deutschen czechifiziert werden, welche darum durch Schmeichelei verkündeten: „Die Deutschen Böhmens werden sich niemals in jene Isolirung drängen lassen, in der sie in die Gruft des böhmischen Staatsrechts versinken müßten.“ „Die Oesterreich!“ „Die Böhmen!“ lauten die Schlagwörter. Zwischen diesen beiden Ideenkreisen gibt es keine Annäherung, keine Verständigung. In Böhmen muß „das Schwert regieren“, ein General muß Statthalter sein — fragt sich nur, ob Kraus, ob Koller.

Überall anders auf Erden geht die Regierung mit der Staatspartei Hand in Hand. In Oesterreich wäre solche Stellung des Kabinetts schon dadurch geboten, daß die Czechen als bedeutendstes Motiv für die Errichtung eines czechischen Nationalstaates die Notwendigkeit geltend machen, gegenüber dem deutschen Reiche ein slavisches Bollwerk aufzurichten, also gegen das Bündniß mit Deutschland, den festen Grund der auswärtigen Politik unserer Monarchie, demonstrieren und arbeiten. Doch im „Reiche der Unwahrscheinlichkeiten“ ist's anders, denn überall anders; dort ist die Staatspartei — faktische Opposition und die Staatszerreißungspartei — Stütze der Regierung. Die Deutschböhmen sind aber ausnahmslos liberal, während im Namen der allerradikalsten, mit kommunistisch-republikanischen Ideen kokettirenden Jungczechen vorgestern Dr. Gregr seine Bereitwilligkeit erklärt hat, die Einführung der Konfordsatsschule in den Alpenländern zu fördern, wenn die Ultramontanen für die czechischen staatsrechtlichen Strebungen stimmen wollten. Vor einigen Wochen hat Monsignore Greuter im Tiroler Landtage erklärt, der slavischen Stimmen für seine Schulrform nach rückwärts sicher zu sein. Um der klerikalen Reaktion willen wird die Staatseinheit geopfert. Letztere existirt heute schon nur der Form nach und muß beim ersten Stoße zusammenbrechen. Was den Czechen gewährt wird, es kann den anderen Slaven nicht verwehrt werden. Gewiß, wenn sie einmal, wie der schwäbische Bauer sagt, „ihre Säcke im Säckle haben“, dann werden die klerikalen wieder unbarmerherzige Centralisten werden, um von der Operationsbasis der Alpen aus den Siegeszug der Konfordsatsschule bis zum Riesengebirge und zum Pruth fortzusetzen; doch nimmermehr wird die Kirche im Stande sein, das muthwillig vernichtete

Staatsbewußtsein unter den jenseitigen Slaven zu neuem Wachsthum, zur Blüthe und Frucht zu treiben. Was im Laufe des letzten Lusttrums in Oesterreich an Patriotismus und Einigkeit verschleudert worden, es ist unwiderbringlich dahin.

B u d a p e s t, 20. Januar.

* Morgen, am 21. d., hält das **Magnatenhaus** um 12 Uhr Mittags eine Sitzung, um das Nuntium des Abgeordnetenhauses über die Normen für den Verkehr zwischen den zwei Häusern des Reichstages entgegenzunehmen.

* Der Wiener Korrespondent des Prager Blattes „Narodni Listy“ meldet, daß in den **Ausgleichsverhandlungen** zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung noch keine vollkommene Einigung erzielt wurde, sondern daß noch Differenzen in der Bankfrage, in der Zollfrage und in Anlegenheit der **Steuergesetze** bestehen. Der Korrespondent glaubt, daß er durch diese Mittheilung den bisherigen ungarischen Berichten entgegenstehe. Uebrigens setzt er hinzu, die österreichische Regierung hoffe, daß es zu einer Vereinbarung kommen und daß die Majorität des Reichsrathes den Ausgleich annehmen werde.

* Nach einer Mittheilung des „B. Napló“ hat der Abgeordnete Ladislaus Szabó in Gegenwart der Abgeordneten Desider Szilágyi und Gabriel Ugron vor dem Ministerpräsidenten erklärt, daß seine jüngst im Abgeordnetenhaus abgegebene Aeußerung sich auf den Baron Hermann P o d m a n i c z k y und auf den Obergespan Béla S á n d o r bezog.

* In richterlichen Kreisen hat ein heute, wie man uns mittheilt, **beim hiesigen Strafgerichte** vorgekommener Fall unangenehmes Aufsehen erregt. Für dieses Gericht wäre nämlich in einer Kriminalangelegenheit die Vorführung des gegenwärtig in Esseg im Gefängnisse befindlichen Deserteurs Joseph Katona nothwendig gewesen, doch wurde das betreffende Ersuchsschreiben vom Essegger Militärkommando als **schlägig** beantwortet. Dies berührte um so peinlicher, als in Oesterreich die betreffende Militärbehörde einem ähnlichen Eruchen, das sich auf den Spießgesellen Katona's, einen gewissen Martinek, bezog, anstandslos Folge gegeben wurde.

* In der gestrigen Konferenz der **Unabhängigkeitspartei** hat der Abgeordnete Gabriel Ugron, wie „Napló“ erzählt, die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit wäre, in Betreff der **auswärtigen Politik** Stellung zu nehmen, und zwar in dem Sinne, daß es als wünschenswerth bezeichnet würde, daß die österreichisch-ungarische Monarchie in **nähere Beziehungen zu den Balkanstaaten** träte? Die Majorität sprach sich nach längerer Diskussion dafür aus, daß vorher die Beilegung der jetzigen Wirren abzuwarten sei. In Folge dessen habe Ugron eine auf diese Frage bezügliche Rede verprochen.

* Aus Agram wird gemeldet, daß die **kroatische Negutolardeputation** heute ihre erste Sitzung hielt und das in den künftigen Sitzungen zu beobachtende Vorgehen feststellte, zugleich aber die Geheimhaltung der Beschlüsse vereinbarte.

* Im „Pester Lloyd“ bekennt sich heute Herr Andreas G y ö r g y zur Autorschaft der jetzt bereits in Bergessenheit gerathenen Broschüre **„Vasuti politikai kánk és a közelemény“** („Unsere Eisenbahnpolitik und die öffentliche Meinung“), beklagt sich bitterlich darüber, daß man die Publikation nicht eingehend behandelt hat und weißt in aller Entschiedenheit die Zumuthung zurück, daß die Flugschrift einen offiziellen Charakter habe. Selbstverständlich kommt es uns nicht in den Sinn, eine Behauptung der Herrn Andreas György in Zweifel zu ziehen und wir glauben ihm daher recht gern, daß ihm keinerlei offizielle oder offiziöse Assistenten zur Seite stand. Allein es will uns scheinen, daß er mit dieser Deklaration dem Inhalte seiner Flugschrift keinen Dienst erwiesen hat. Als man einmal einem französischen Schriftsteller von Goethe sprach, sagte er: „Ich weiß, er hat „Die Räuber“ geschrieben.“ Natürlich machte man ihn darauf aufmerksam, daß dieses Werk nicht von Goethe sei: „Wie, rief der Franzose entrüstet aus, nicht einmal „Die Räuber“ hat er geschrieben!“ — Also nicht einmal offiziell ist die Broschüre, was ist sie dann überhaupt?!

* Wie der „Pol. Corr.“ unter dem Gestrigen von autoritativer Seite aus **Belgrad** gemeldet wird, sind die Meinungen, daß der Privatverkehr auf den

Serbische Bahnen zum Zwecke von Truppentransporten eingestellt werde, sowie daß auf die Circularnote Garaschani's, durch welche die Aufforderung zur Abrüstung abgelehnt wurde, die Einberufung des zweiten serbischen Aufgebotes für den 24. Januar gefolgt sei, beide unbegründet. Was speziell letzteren Punkt betrifft, sei festzuhalten, daß gleichzeitig mit der Verfügung, durch welche die Beurlaubung der Truppen erfolgte, die Wiedereinberufung derselben für den 24. Januar angeordnet wurde. Diese Maßregel stehe in keinerlei Zusammenhang mit der Abrüstung abgelehnten Note Garaschani's, in welcher allein die wahren Motive der Ablehnung der von den Großmächten ergangenen Aufforderung ausgeprochen seien.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 20. Januar. Die Spezialberatung des Budgets hat in der heutigen Sitzung begonnen und es wurden ziemlich rasch, da es nur eine kurze Debatte über Fiume und über den Dispositionsfond gab, die im ersten Budgethefte enthaltenen vierzehn Kapitel erledigt. Ueber das auf das Ministerium des Innern bezügliche Budgetkapitel entspann sich die übliche Sub-Generaldebatte, welche jedoch erst morgen zum Abschlusse gelangen wird, weil der Schluß der heutigen Sitzung Interpellationsbeantwortungen gewidmet war. Die erste derselben verfehte das Haus in eine heitere Stimmung, umso schwüler wurde es aber, nachdem der Kommunikationsminister die Anfrage Szederkény's in Betreff des Kartellvertrages der ungarischen Staatsbahnen mit der zukünftigen Mátra-Bahn beantwortet hatte. Szederkényi interpellirte diesen Vertrag als eine flagranteste Gesetzverletzung und dabei war der Redner sichtlich in so großer Aufregung, daß er seine Selbstbeherrschung kaum wahrnehmen konnte. Doch kam es trotz scharfer Worte zu keiner Ueberschreitung des parlamentarischen Anstandes; nur einen einzigen Ausbruch hatte der Präsident zu rügen. Der heftige Angriff verfehte auch den Kommunikationsminister Baron Kemény in ungewohnter Erregung; er wies die Beschuldigungen des Interpellanten mit voller Entschiedenheit und großer Sicherheit zurück, doch hielten auch seine Worte Ziel und Maß. Die Sitzung verlief daher ohne widerwärtige Szenen.

Präsident Békly eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung, daß zwei Petitionen einlangten. Jene der Heveser Homöopathen um Altersversorgung wurde an die Petitionskommission gewiesen, jene der Varmater Advokatenkammer gegen §. 54 des Munizipalgesezes wird in der Kanzlei des Hauses zur Einsicht aufliegen.

Minister Tresort meldete an, daß er am Samstag die auf das Großwärdener röm.-kath. Bisthum bezügliche Interpellation Gabriel Ugro's, ferner die auf den Szegediner Schulinspektor bezügliche Interpellation Ditto Herman's zu beantworten beabsichtige.

Für den Schluß der heutigen Sitzung wurde von Géza Nácz eine Interpellation in Betreff des deutschen Branntweinmonopols angemeldet.

Das Haus trat dann in die Spezialberatung des Budgets ein, wobei die Kapitel: Kön. Hofhaltung 4.650,000 fl., - Kabinetstanzlei 1.224,467 fl., - dessen Pensionen 7267 fl., - Bau des Parlamentsgebäudes 600,000 fl., - ordentliche gemeinsame Ausgaben 26.733,997 fl., außerordentliche 3.593,172 fl., - alte Pensionen 86,175 fl., - Beitrag zu den alten Staatsschulden 30.314,200 fl., - Grundentlastung und ungar. Staatsschulden-Erforderniß 78.149,213 fl., Bedeckung 15.957,870 fl., - übernommene Schulden verstaatlichter Eisenbahnen 11.866,372 fl., - Eisenbahnzinsgarantie 7.454,187 fl., - nahezu ohne Bemerkung votirt wurden.

Beim Kapitel: Verwaltungserforderniß Kroatiens, einschließlich der ehemaligen Militärgrenze 5.999,126 fl., welches übrigens unverändert votirt wurde, sollte Koloman Thaly dem Banus Kluen-Hederváry seine volle Anerkennung (allgemeiner lebhafter Beifall und Ehreufe); so lange derselbe bei seiner bisherigen Richtung verharret, stehe die ganze ungarische Nation hinter ihm. (Allgemeine Zustimmung.)

Das Kapitel Staatsrechnungshof, Erforderniß 110,100 fl., Pensionen 12,259 fl., eigene Bedeckung 1770 fl., wurde ohne Bemerkung votirt.

Das folgende Kapitel Ministerpräsidentium 103,600 fl., Gouverneur von Fiume und dessen Personal 31,330 fl., Dispositionsfond 200,000 fl., Pensionen 2287 fl. - Beim zweiten dieser Titel ergriff Julius Lufács das Wort. Er sagte, in den Gefühlen der Bevölkerung Fiume's sei in neuerer Zeit eine für Ungarn ungünstige Wandlung eingetreten; die Schuld dessen liege an der Regierung, welche in der Wahl ihrer Organe für Fiume nicht glücklich war. Er verlangte, daß die staatsrechtliche Lage Fiume's ehestens in's Reine gebracht werde, wodurch man alle Uebelstände beseitigen könnte. Er votirte den Voranschlag nur in der Hoffnung, daß die Regierung künftig in Fiume eine den Interessen Ungarns entsprechende Politik befolgen werde.

Auf diese Aeußerungen replizirte Ludwig Csernatony, der Abgeordnete Fiume's, es seien allerdings einige Unannehmlichkeiten vorgekommen, welche einerseits durch die Taktlosigkeit einiger Individuen, andererseits durch die Empfindlichkeit Anderer verursacht wurden, doch liegen die Verhältnisse nicht so schlimm, als der Redner andeutete; weder hinsichtlich der eprobatu hán gli k e i t der Fiumaner an Ungarn, noch hinsichtlich des Aufschwunges der Stadt. Die ersten ungarischen Politiker denken nicht daran, Fiume zu magyarifiziren, doch könne man nicht zugeben, daß es kroatisirt werde. Er habe es übrigens oft genug den Fiumanern öffentlich und privatim gesagt, daß es nur im Interesse ihrer eigenen Kinder liege, wenn

diese die ungarische Sprache erlernen. - Die definitive Regelung der staatsrechtlichen Situation Fiume's sei nicht so leicht, als der Redner glaube, denn sie hänge von der Uebereinstimmung dreier Faktoren ab. Dies ist geistlich ausgeprochen und wir müssen das Geheiß respektiren, wenn wir wollen, daß von anderer Seite andere Geheiß respektirt werden sollen.

Ministerpräsident Tíza fügte den Aeußerungen Csernatony's hinzu, daß die Frage des Gymnasialbaues befriedigend erledigt sei; eine Verzögerung entsprang bloß daraus, daß die Regierung sich vor Allem überzeugen wollte, ob die Stadt sich durch diese Ausgabe nicht über ihre Kräfte belaste. Daß in Fiume ein kroatisches Gymnasium besteht, beruhe auf einem Geheiß, welches man durch eine Verordnung nicht abhaffen könne. Ebenso seien wir mit der staatsrechtlichen Frage davon, welche in Folge eines Gesetzes nur in einer bestimmten Modalität endgiltig ausgetragen werden könnte. Allerdings ist diese Modalität nach der individuellen Ansicht des Redners eine solche, daß die Lösung nahezu unmöglich erscheine, doch müsse das Geheiß jedenfalls eingehalten werden. (Beifall und Zustimmung rechts.)

Noch ergriff der kroatische Abgeordnete Georg Gyurkovics das Wort. Er konstatarie, daß das kroatische Gymnasium auf geistlicher Basis bestehe, aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, müßte doch der Staat auch für die in Fiume anfalligen Kosten sorgen, denn sie seien doch, ebenso wie die italienischen Fiumaner, Mitglieder der St. Stephanstrome. (Lebhafter Beifall rechts.) Zu welcher Partei sie gehören, sei eine andere Frage, doch sei ja jetzt nicht von Politik, sondern von einer Unterrichtsanstalt die Rede. Gyurkovics verlas dann den auf die Fiumaner staatsrechtliche Frage bezüglichen §. 66 des Ausgleichsgesezes und rieth, derartige Fragen, die hier nicht endgiltig entschieden werden können, den Verhandlungen der Regimentsdeputation zu überlassen. Schließlich dankte er dem Abgeordneten Thaly für dessen Aeußerungen über den Banus mit dem Zusätze, daß auch die Nationalpartei des kroatisch-slavonischen Landtages, d. h. dessen Mehrheit, somit auch die Mehrheit des kroatischen Volkes, den 800jährigen Verband mit Ungarn aufrecht erhalten wolle. (Stürmischer Beifall.)

Noch wurde der Dispositionsfond von Klemens Ernau, Blasius Orbán, Joseph Barla und Baron Andráshy b'kämpft, worauf die Majorität des Präliminäre dieses Budgettitels votirte.

Beim nächstfolgenden Kapitel, Ministerium am königlichen Hoflager (ordentliches Erforderniß 54,255 fl., tranfitorische Ausgaben 2000 fl., Pensionen 7577 fl., eigene Einnahmen 300 fl.), sprach Emerich Szalay über die Orden- und Adelsverleihungen, mit welchen im Parteinteresse Mißbräuche getrieben werden. Minister Baron Bela Drágy erwiderte darauf, daß derartige Auszeichnungen nur an solche Individuen verliehen werden, die sich auf irgend einem Gebiete des öffentlichen Lebens Verdienste erworben. Und daß bei diesen Verleihungen nicht der Parteistandpunkt maßgebend sei, wurde eben beim Schluß der ungarischen Landesaussstellung befunden.

Das Präliminäre dieses Kapitels wurde hierauf votirt, ebenso jenes des nächsten Kapitels, Ministerium für Kroatiens-Slavonien-Dalmatien, mit 36,080 fl. ordentlichem und 3025 fl. Pensionserforderniß.

Es folgte nun das auf das Ministerium des Innern bezügliche Budgetkapitel. Der Referent Stephan Rakovský konstatarie, daß der Voranschlag dieses Ministeriums den Charakter eines Normalbudgets besitze. Wenn trotzdem das heutige Erforderniß um 675,123 fl. größer sei, als das vorjährige, so liege dies daran, daß die Subvention der Oper mehr erheische, als man ursprünglich erwartete, daß die Gendarmerie und endlich die hauptstädtliche Polizei vergrößert werden mußten. Hierauf hielt Koloman Thaly eine längere Rede, in welcher er, die auch schon in der Delegation ventilirte Archivfrage besprechend, den Minister des Innern aufforderte, dafür zu sorgen, daß aus den Wiener Archiven alle auf Ungarn bezüglichen Akten in das ungarische Landesarchiv übertragen werden mögen. Ferner fragte er, wie es mit der Schlichtung der von Rumänen begangenen Grenzverletzungen stehe? Endlich beschuldigte er den Minister der Sermanisation, weil er die Stuhlrichter des Bester Komitates angewiesen habe, mit den Militärbehörden deutlich zu korrespondiren. - Blasius Orbán forderte strenge Maßregeln zur Verhütung von Grenzverletzungen.

Auf diese Erörterung antwortete Ministerpräsident Tíza, er werde unausgesetzt darnach streben, daß aus Wien die rein auf Ungarn bezüglichen Akten in das ungarische Landesarchiv gebracht werden mögen. Uebrigens seien diese als Geheimeurkunden Bedenken gegen die Theilung jener Archive geäußert worden; man möge alle Akten beisammen lassen, nur die Forschung in den Archiven erleichtern. In Betreff der Grenzverletzungen sind die Verhandlungen im Zuge; hoffentlich werde er noch heuer einen umständlichen Bericht vorlegen können. Auf den Vorwurf der Sermanisation antwortete der Minister, er verlange nur, daß die Verwaltungsbehörden deutsche Jurisdruten der Militärbehörden annehmen und erledigen sollen, zu deutschen Antworten verhalte er sie nicht. Uebrigens werde er nächstens bei Beantwortung einer diesbezüglichen Interpellation ausführlicher über die Sache sprechen. (Beifall rechts.)

Präsident Békly unterbrach nun die Debatte, da für heute die Beantwortung dreier Interpellationen angemeldet war.

Es erhob sich hierauf der Kommunikationsminister Baron Gabriel Kemény und antwortete auf eine Interpellation des Abgeordneten Konstantin D'Laq, die sich darauf bezog, warum die Pläne der Raaber Ringdämme und der Regulirung der oberen Donau so ausgearbeitet wurden, daß die Unternehmer diese Arbeiten viel billiger übernehmen konnten, als in den Voranschlägen des Ministeriums berechnet worden war? Der Minister erwiderte, daß diese für die Staatskasse erkennliche Differenz, die bei den Raaber Ringdämmen 136,000 fl., bei der Regulirung der oberen Donau sogar 3.098,000 fl. betrage, daher komme, daß die Preise der Materialien und die Arbeitslöhne jetzt niedriger stehen, als zur Zeit der Ausarbeitung der Pläne. Auch bei den Arbeiten an der Theiß, Körös und Bodrog trete diese Erscheinung zu Tage. - Nach einer kurzen Entgegnung des Abgeordneten D'Laq nahm das Haus die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

Die Mátra-Bahn.

Die zweite Interpellation, welche der Kommunikationsminister heute beantwortete, betraf die Mátra-Bahn, die von Kis-Terezne über Raab-Kápolna nach Kis-Ujfalás führen wird. Hinsichtlich dieser Bahn hatte der Abg. Szederkényi gefragt, ob es wahr sei, daß ein Konfortium, welches mit hohen staatsamtlichen Kreisen in Verbindung stehe, nach gepflogenen Verhandlungen die Zugabe erhalten habe, daß - und dies würde mit dem feierlichen Versprechen des Ministers vom 16. Mai v. J., keine Belastung des Staates herbeizuführen, im Widerspruch stehen - dieser Bahn 50 Prozent des betreffenden Verkehrs der ungarischen Staatsbahnen überlassen werden sollen, was einer Subvention zu Lasten des Staates gleichtame.

Auf diese Interpellation antwortete Minister Baron Kemény vor Allem, daß bezüglich dieser Bahn, deren Betrieb von der Staatsbahn besorgt werden soll, sehr verschiedene Fragen zu lösen waren, und daß dabei die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bivalbahnen vor Augen gehalten werden mußte. Er konnte kein Konfortium, das mit hohen staatsamtlichen Kreisen in Verbindung stehe, er habe mit den Konzessionären, dem Grafen Julius Árólyi und Genossen verhandelt. Eine gewisse Theilung des Verkehrs ist projektirt, doch beträgt sie nicht 50 Prozent, auch ist sie nicht allgemein, sondern es wurden der Mátra-Bahn vom Verkehr in der Relation Oberberg-Kuttsa-Füllek-Hatvan-Szolnok und zurück zu denjenigen Stationen der ungarischen Staatsbahnen, zu welchen man mittelst der Mátra-Bahn auf kürzerem Wege gelangen kann, 40 Prozent zugewiesen, jedoch nach Abzug der Regiekosten, welche der ungarischen Staatsbahn bleiben; außerdem wurde der Mátra-Bahn der interne Verkehr zwischen Terezne, Raab und Kis-Ujfalás zugesichert. Das ist nur billig und verthät gegen das Versprechen vom 16. Mai nicht. Zur Erörterung dessen verlas der Minister den betreffenden Passus seiner, an jenem Tage gehaltenen Rede. Schließlich eruchte er das Haus die Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung rechts.)

Der Interpellant Ferdinand Szederkényi, der durch die Geschäftsordnung zu einer Entgegnung berechtigt war, erinnerte das Haus daran, daß das Geheiß über die Mátra-Bahn seinerzeit unter der Voraussetzung votirt wurde, es werde daraus für den Staat keine Belastung erwachsen. Nun sollen aber dieser Bahn 40 Prozent des Verkehrs überlassen werden, welche daher der ungarischen Staatsbahn entgehen. Ist dies nicht eine Belastung des Staates? Bei der Verhandlung jenes Gesezes, durch welches die Stadt Erlau und deren Umgebung zugrunde gerichtet wird, sagte der Minister, es sei Niemandem geistlich verboten, sich für sein Geld eine Eisenbahn zu bauen. Das fand Zustimmung, und was kam heraus? Daß der Herr Minister sich selbst Lügen strafte! (Bewegung rechts.)

Präsident: Der Herr Abgeordnete ist zur Widerlegung der Worte des Ministers, jedoch nicht zu so scharfen Ausdrücken berechtigt; das Haus wird über die Sache urtheilen. (Zustimmung rechts.)

Szederkényi fuhr fort, der Minister habe stets gesagt, daß die Betreffenden für ihr Geld, aus eigener Kraft bauen werden; nun stellt es sich jedoch heraus, daß sie mit indirekter Staatsubvention bauen. (Widerpruch rechts.) Denn die Zuschicherung des Theiles des Verkehrs der Staatsbahnen ist doch eine Staatsubvention. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Und dabei sitzt ein Mitinteressent der Bahn neben dem Herrn Kommunikationsminister; sein Kollege besorgt die Finanzierung. Es ist doch ein schrecklicher Versuch des Mächtigen, auf Kosten des Landes die Mátra-Bahn zu bauen! Ein solches Attentat ist im Eisenbahnwesen während der konstitutionellen Ära noch nicht vorgekommen! Minister gelangen wohl selten auf die Anklagebank, aber dem Kommunikationsminister dürfte dies doch widerfahren, denn er hat den Gesezartikel 1880: 31 übertritten. Das Geheiß schließt es nämlich aus, daß er solche Uebereinkommen zum Zwecke von Eisenbahnbauten schließe, und es enthält keinen Paragraphen, welcher ihn zum Abschluß von Kartellen und zur Gewährung einer Garantie ermächtigt. Da Redner nun die große Beschuldigung der Gesezverletzung ausgesprochen, möge diese Angelegenheit zur eingehenden Berathung auf die Tagesordnung gestellt und der fragliche Verkehrsabtheilungsvertrag dem Hause vorgelegt werden. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Minister Baron Kemény wies die Behauptung, er habe sich selbst Lügen gestraft, entschieden zurück. (Beifall rechts.) Der Herr Abgeordnete scheint übrigens auf diesem Felde ganz unorientirt zu sein, da er es als einen fälschlichen Mißbrauch, als ein Attentat gegen die Geseze betrachtet, daß der Kommunikationsminister es sich erlaube, einen Kartellvertrag zu schließen. Solche Verträge wurden schon mit mehreren, ohne Staatsunterstützung gehaltenen Bahnen geschlossen, so hinsichtlich der Strecke Temesvár-Drjova, so mit der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn. Dies hat sich nun auch hinsichtlich der Mátra-Bahn als nothwendig erwiesen. Ich weise, sagte der Minister weiter im Wesentlichen, die großen Beschuldigungen des Herrn Abgeordneten mit Entschiedenheit zurück. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich fürchte selbst die strengste Beurtheilung meines Vorgehens nicht (Bewegung auf der äußersten Linken), doch fordere ich die gründliche Prüfung. (Lebhafter Zustimmung rechts.) Es wird als himmelschreiend bezeichnet, daß der Kommunikations- und der Finanzminister in dieser Angelegenheit vorgehen. Nehmen Sie es nicht übel, daß auch ein Minister irgenwem ein Besitzthum hat; es kann ja immerhin geschehen, daß eine Eisenbahn in der Nähe seines Gutes gebaut wird. Und ich war gegen meinen Kollegen noch strenger, als gegen Andere. In diesem Falle bin ich persönlich nicht interessiert, aber im verflochtenen Jahre mußte ich den Vorwurf hören, daß ich eine Familienbahn baue. Und er war ebenfalls unbegründet; es bleibt immer die Hauptfrage, ob die Eisenbahn in guter Richtung gebaut wird. Weder in dieser Beziehung, noch hinsichtlich der Veröffentlichung des Kartellvertrages habe ich etwas zu fürchten. Hiesu bedurfte es übrigens der Interpellation gar nicht, denn ich habe ja den Bericht über die Konzessionirung der Mátra-Bahn schon eingereicht. Er

wird hier zur Verhandlung kommen und dann kann auch die Vorlage des Kartellvertrages verlangt werden. Ich glaube, hiemit bewiesen zu haben, daß ich nichts zu verbergen habe. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.)

Szederkényi folgt aus der obigen Rede, daß der Minister anerkenne, das Gesetz durch den Abschluß des Kartellvertrages übertreten zu haben.

Minister Baron Kemény: Das erkenne ich nicht an. **Szederkényi**: Nicht einmal das? Dann frage ich, welcher Paragraph berechtigt ihn, einen so onerosen Vertrag zu schließen? Wenn der Herr Minister sich so sicher fühlt, möge er den Vertrag nicht verschließen halten, sondern veröffentlichten. (Stürmische Rufe rechts: Er verschließt ihn ja nicht, sein Bericht liegt vor!) Ich erlaube nun das geehrte Haus, diesen Bericht je eher zur Verhandlung zu bringen. Bei der Abstimmung, die nun erfolgte, nahm die Majorität die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

Die Interpellation des Abgeordneten Kács wurde auf Samstag verschoben und die Sitzung kurz vor halb 8 Uhr geschlossen.

Ausland.

Budapest, 20. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

An dem von der „Politischen Korrespondenz“ verkündeten, von der russischen Regierung anzugehenden Kollektivbeschluss der Mächte, gegen die **Balkanstaaten**, welche nicht abzurufen wollen, militärische Expeditionen einzusetzen zu lassen — an dem Beschlusse scheint nichts Wahres zu sein. Höchstens dürfte der russische Wunsch dahinter stecken, Oesterreich-Ungarn zur Okkupation Serbiens zu bewegen und so einen Vorwand zur Okkupation Bulgariens und Ostrumeliens zu gewinnen. Wir halten den Grafen Kálnoky unfähig, daß er — falls solcher Expeditionsbefehl zu Stande kommen könnte, was doch sehr zweifelhaft ist — in die Falle gehen sollte. Warum wir Serbien nicht annektrieren wollen, braucht nicht gesagt zu werden. Es vorübergehend zu okkupieren, das hieße, uns den unsterblichen Haß der Serben zuziehen. Und Truppen einer anderen Großmacht können wir nun und nimmer durch unser Gebiet marschieren lassen. Deutschland opfert selbstredend die Knochen keines pommerischen Grenadiers, Frankreich keinen Zouave, England hat keine Soldaten, und Italiener oder Russen über die Donau und die Save zu lassen, wäre Tollheit. So wird denn aus dem Projekt nichts werden, kaum dürfte, weil Frankreich vorausichtlich widerspricht, eine Flottendemonstration wider Griechenland zu Stande kommen. Wahrscheinlich wird nur die Abrüstungsforderung wiederholt werden. Darauf deutet das hochoffizielle „Journal de St. Petersburg“, welches anlässlich der Weigerung Griechenlands und Serbiens in Betreff der Abrüstung sagt, die Mächte werden ihre Anstrengungen behufs Erreichung des vorgetriebenen Ziels verdoppeln. Dies erfordert nicht bloß die Würde Europa's, sondern auch die Nothwendigkeit, um Kalamitäten zu begegnen, deren Umfang und Ausgange Niemand voraussehen könne. Man möge demnach zu Belgrad, Athen und Sophia unter den von Europa gewünschten Bedingungen demobilisiren.

Es ist in letzter Zeit viel von einem eigenhändigen **Briefe des Fürsten Alexander** von Bulgarien die Rede gewesen, welchen der russische Bevollmächtigte bei den Waffenstillstands-Verhandlungen in Piro, General Kaulbars, dem Czaren überbracht haben soll, und in welchem der Fürst seinem kaiserlichen Better Abbitte geleistet hätte. Ein solches Schreiben des Fürsten Alexander existirt jedoch, wie man der „Neuen Freien Presse“ von vertrauenswürdiger Seite mittheilt, nicht und konnte daher auch dem Kaiser von Rußland nicht überbracht werden. General Kaulbars hat dem Czaren einfach den vom Fürsten Alexander persönlich abgefaßten und mit eigener Hand niedergeschriebenen Auftrag des Armeebefehls überbracht, welchen der Fürst an die bulgarischen Truppen gerichtet hat und worin der Antheil der russischen Instruktionen an der Ausbildung der bulgarischen Armee besonders hervorgehoben und denselben dafür der Dank ausgesprochen wurde.

Die **Königin von England** verlieh jenen beiden Diplomaten, die sich um die Sache des bulgarischen Vattenbergers verdient gemacht haben, Auszeichnungen. Dem bisherigen Geschäftsträger in Konstantinopel, White, wurde das Großkreuz des Georg-Ordens und dem diplomatischen Agenten in Sophia, Vascelles, das Ritterkreuz desselben Ordens ertheilt.

Ministerpräsident Lord Salisbury empfing die Deputationen mehrerer regierungsfreundlicher **irischer Vereinigungen**, welche auf die ernste Lage Irlands hinwiesen und baten, die Regierung möge die erforderlichen Maßregeln treffen. Salisbury erklärte, die Regierung ist sich ihrer Verantwortlichkeit bei der gegenwärtigen Krisis wohl bewußt und werde ihren Prinzipien treu bleiben.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Municipal-Ausschusse.

Budapest, 20. Januar. Voller 200 Repräsentanten hatten sich zur heutigen Sitzung eingefunden und mehr als 100 saßen noch kampfbereit nebeneinander, als der Zeiger sich bereits der neunten Abendstunde näherte — wohl der sprechendste Beweis dafür, daß einige Gegenstände der Tagesordnung lebhaftes Interesse erweckten. Ehe wir auf diese Gegenstände selbst zu sprechen kommen, wollen wir eine Interpellation des Dr. Ladányi erwähnen, der sich mit einer Verfügun des Oberstadthauptmanns betreffs der Begründung des Schnees von den Hausdächern nicht einverstanden erklärte. Die Interpellation war gut

gemeint, war jedoch überflüssig, weil sie von unrichtigen Voraussetzungen ausging; die Sache steht nämlich so, daß der Holzschnee nicht von allen Häusern, sondern von „vielen Häusern“ und „einigen Stellen“ sprich, was den Kasus in einem ganz anderen Lichte darstellt.

Die Aufnahme eines **schwebenden Anlehens** von 2.500.000 fl. wurde wider alles Erwarten mit überwältigender Majorität beschlossen; auch eine stattliche Summe für neue Schulbauten ist in diesem Anlehen mitbegriffen. Der Magistrat hat seinen Willen durchgesetzt und wenn im Schoße der Repräsentanz wieder einmal Klagen über „reiche Schulpaläste“ laut werden, so mögen sich die Herren an die eigene Brust schlagen, der Magistrat benützt ganz einfach den ihm ausgesetzten Freibrief. — Die Erhöhung der Bezüge der Bürgermeister, sowie jener des Magistratsraths Alker wurde gewährt, wohl „mit imposanter Majorität“, aber nichts weniger als „glatt“. Es war eine recht unerquickliche Forcettour, welche in den anderthalb Stunden, während welcher die peinliche Diskussion dauerte, durchgemacht wurde. Die vielbelobten und starkbehymneten Dignitäre thaten wohl daran, inzwischen den Saal zu verlassen — die klingende Anerkennung ihrer Verdienste war nicht ohne bitteren Beigeschmack, der ihn n gewiß die Freude verdröben hätte. — Die interessante fünfstündige Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: Graf Johann Nep. Zichy hat für wohlthätige Zwecke (zur Hälfte für die Volksküchen, zur Hälfte für die Armen der Hauptstadt) 400 fl. **gespendet**. Wird dankend zur Kenntnis genommen. — Zur Wahl in die Liquidationskommission, bei welcher zwei Stellen vacant sind, werden Karl Becker, Alex. Kofeleich, Sigm. Medrey und Karl Schedl in Voranschlag gebracht. Die Wahl selbst erfolgt in der nächsten Generalversammlung. — Der Repräsentant Joh. Nafcher legt wegen vielfacher anderweitiger Beschäftigung seine Stelle als Mitglied des Municipal-Ausschusses **nieder**. An seiner Statt rückt das Ersatzmitglied Alex. Ujhethi vor.

Der Minister des Innern hat den Oberbürgermeister avisiert, daß in Angelegenheit der Ueberlassung des Salzhausgrundes für den Bau der **Central-Markthalle** am nächsten Sonntag unter dem Vorstize des Ministers eine Enquete stattfinden werde, in welche auch der Municipal-Ausschuss seine Vertreter entsenden möge. Auf Voranschlag des Vorsitzenden werden zu diesem Zwecke ermittelt: Bürgermeister Kamermayer, Vizebürgermeister Gerlóczy, Magistratsrath Matukta, Obergeringener Jucze, ferner die Repräsentanten G. Fuchs, A. Fenyvesi, J. Breußner und A. Njiry.

Dr. **Ladányi** interpellirt den Bürgermeister betreffs der Verfügung des Oberstadthauptmanns, daß innerhalb drei Tagen die **Dächer** sämtlicher Häuser vom **Schnee** gereinigt werden müssen. Interpellant erklärt dies ganz einfach für unmöglich, da es einerseits keine genügende Anzahl geeigneter Leute für diese kolossale Arbeit gibt und andererseits die Arbeit derart gefährlich ist, daß Dachdecker und Hausfänger sich nur schwer zu derselben verstehen. Da aber die Hausherren den Giften der Polizei und eventuell dem Pönale entgehen wollen, lassen sie die Dächer von Leuten reinigen, die das Geschäft nicht verstehen und hierbei verunglücken. So seien ihm zwei solche Unglücksfälle bekannt: in der Rosenasse und im Centralbahnhofe. Wer ähnliche Verfügungen trifft, kennt die Verhältnisse der Hauptstadt nicht. Interpellant fragt nun den Bürgermeister, ob derselbe von der besprochenen Verfügung des Polizeichefs Kenntnis hat und ob er gewillt ist, Sorge zu tragen, daß das Publikum vor solchen Veranlassungen geschützt bleibe. (Beifall.) Bürgermeister **Kammermayer** erwidert, von einer solchen Verfügung des Oberstadthauptmanns habe er amtlich keine Kenntnis (Bewegung), insofern seine Verfügungen unbedingt nothwendig, um die Passanten vor den an manchen Stellen überhängenden Schneemassen zu schützen; daß jedoch eine solche Reinigungsarbeit in drei Tagen, u. zw. in zwei Stunden täglich nicht geleistet werden kann, davon sei auch er überzeugt. (Rufe: Sie kann überhaupt nicht geleistet werden!) Er werde sich mit dem Oberstadthauptmann in Verbindung setzen, damit derselbe seine Verordnung modifizire. (Rufe: Zurücknehmen!) Dr. **Ladányi** entgegnet, eine Modifikation taue nichts, die polizeiliche Verfügung müsse ganz zurückgezogen werden. (Zustimmung.) Oberbürgermeister **Rath**: Ich glaube, die Antwort kann zur Kenntnis genommen werden. Es genügt wohl, wenn der Bürgermeister den Oberstadthauptmann darauf aufmerksam macht, daß seine Verfügung unhaltbar und auch nicht nothwendig sei. (Die Antwort wird zur Kenntnis genommen.)

Die Generalversammlung übergeht sodann zur Tagesordnung. Den ersten Gegenstand derselben bildet die Vorlage des Magistrats betreffs der Aufnahme eines **schwebenden Anlehens** von 2.500.000 fl.; hievon entfallen bekanntlich 1.800.000 fl. auf bereits im Zuge befindliche Arbeiten (z. B. die Kavalleriekaserne), 650.000 fl. sind für Schulbauten, 214.000 fl. für die Erweiterung des artesischen Bades und der Rest für Wasserleitungen und Kanalisation vorarbeiten veranschlagt. Die Diskussion, welche sich an diese Vorlage knüpfte, war eine viel kürzere und unbedeutendere, als nach den Prämissen dieses Antrages zu erwarten war. Adolph **Fenyvesi** berührt kaum den Kern der Frage und gibt lediglich dem Wünsche Ausdruck, daß in den Rahmen der Arbeiten, welche aus diesem Anlehen durchzuführen sein werden, auch die **Detailmarkthalle** auf dem Hunyadyplatz aufgenommen werde. Peter **Busbach** hält die vom Magistrat erwähnten Arbeiten zwar für nothwendig, aber für eine schwebende Schuld könnte er sich nur im alleräußersten Falle entscheiden. Solch zwingende Momente liegen zur Zeit nicht vor. Sowohl mit der Erweiterung des artesischen Bades, als mit dem Baue neuer Schulen könne und solle man warten, bis ein definitives, größeres Anlehen aufgenommen wird. Adolph **Stern** beharrt bei seiner, im Schoße der Finanzkommission wiederholt Ausdruck gegebenen und motivirten Auffassung, daß ein schwebendes Anlehen zu vermeiden sei. B. F. **Weiß** schreut vor demselben nicht

zurück; umsoweniger, da er glaubt, daß dasselbe nicht theurer sein würde, als ein konsolidirtes Anlehen. Ludwig **Kranz** glaubt, im gegenwärtigen Zeitpunkt könnte eine schwebende Schuld zu günstigen Bedingungen aufgenommen werden. Das artesische Bad sei eine rentable Investition und um die Schulgebäude und die sanitären Zustände in den Schulen stehe es so arg, daß er für das Anlehen zu Schulbauten selbst unter schwierigeren Verhältnissen stimmen würde. Emerich **Bezey** spricht in sehr breiter Ausführung für die Nothwendigkeit und die Unausführbarkeit der Schulbauten und konsequenter Weise für das schwebende Anlehen in seiner vollen Höhe.

Bei der hierauf erfolgten namentlichen Abstimmung wird die Magistratsvorlage mit 173 Stimmen gegen 27 angenommen. (Als Erster stimmte Graf Julius Andrássy mit „Ja“.) Das Amendement **Fenyvesi's** wird mit großer Majorität ebenfalls angenommen.

Der Magistrat und die Fachkommissionen empfehlen die Ueberlassung eines 3600 Quadratfasser großen, in der Baumhülle des 6. Bezirkes gelegenen städtischen Grundstückes zum Baue eines **israelitischen Spitals** an die israel. Religionsgemeinde, zu dem Preise von 6 fl. per Quadratfasser. Nach einigen Bemerkungen Sigmund **Medrey's** und Dr. **Géza Halász** wird die Vorlage einstimmig angenommen. Die beiden Redner hatten beantragt, es möge der Gemeinde für den Ausbau des Spitals ein Präklusivtermin von fünf Jahren gesetzt werden, Dr. **Kács** unterstützt diesen Antrag, Dr. **Sittler**, Johann **Esepregi** und Dr. **Armin Sittler** bekämpfen denselben als unmotivirt und überflüssig. Der **Medrey-Halász'sche** Antrag wurde sodann mit 69 Stimmen gegen 49 abgelehnt.

Die Licitationsbedingungen für die Verpachtung des **Riosk** auf der **Szchenyipromenade** werden dahin modificirt, daß die Promenade bei Musikproduktionen (und zwar einmal in der Woche) erst um 6 Uhr (und nicht um 4 Uhr Nachmittags) abgeperrt werden dürfe. — Der Licitationsweise Verkauf von vier städtischen **Hausgründen** an der Ecke der **Notenbiller- und Tabakgasse** wird beschlossen.

Es gelangt hierauf das Kandidatenscheißen des Fürsterzbischofs von Gran zur Verlesung; in demselben wird mitgetheilt, daß auf die in der inneren Stadt erledigte **Wartstelle** die Kaplanen Joseph Komoróczy, Vincenz Stieber und Ludwig Méthly kandidiren und wird die Hauptstadt ersucht, in Ausübung ihres Patronatsrechtes die Wahl zu vollziehen. Gustav **Fuchs** erachtet es als eine Ungerechtigkeith, daß sich auf der Wahl eines katholischen Pfarrers auch Lutheraner, Calviner und Juden betheiligen, und gibt dem Wünsche Ausdruck, die Katholiken mögen sich freiwillig ihres Rechtes begeben und sich der Wahl enthalten. Géza **Bolónyi** stimmt dieser Auffassung bei. Daß die bestehende Anomalie zu keinen Mißbilligkeiten führe, habe man lediglich dem Umstande zu verdanken, daß die Gesamtheit der Generalversammlung bei ähnlichen Anlässen stets mit größtem Takte vorgegangen. Er würde sich übrigens freuen, wenn die hier laut gewordene Bemerkung auch einen praktischen Erfolg hätte und beantrage, der Magistrat möge sich mit der Frage der katholischen Gemeindegemeinschaften befassen und dem Municipal-Ausschusse konkrete Vorschläge unterbreiten. Peter **Busbach** hält die Frage für zu wichtig, als daß man sie hier im Inzidenzwege zu lösen versuchen würde. Der Auffassung seines Freundes **Fuchs** stimme er gerne bei. Beschließen könne man allerdings nichts, aber das Takt- und Billigkeitsgefühl werde den nicht unmittelbar interessirten Mitgliedern dieser Körperschaft sagen, was sie zu thun und zu lassen haben. Im selben Sinne äußert sich auch der **Vorsitzende** mit dem Bemerkten, daß es gefällig jedem Repräsentanten gestattet sei, abzustimmen. Zu einer Beschlußfassung kommt es nicht. **Bolónyi** wird angewiesen, eventuell einen selbstständigen Antrag einzubringen.

Trotzdem es inzwischen halb 8 Uhr geworden war, hatten die meisten, sonst höchst ungeduldigen Repräsentanten auf ihren Klagen aus. Denn nun erst folgte die **pièce de resistance** der heutigen Sitzung: der kirchliche **Antrag auf Erhöhung der Bezüge der Bürgermeister**. (Kamermayer und Káda verlassen den Saal; Gerlóczy war in der Sitzung nicht anwesend.)

Obernotär **Mártus** verliest hierauf folgenden Antrag:

Geehrte Generalversammlung!

Die eben abgelaufenen zwölf Jahre werden eine hervorragende Periode in der Geschichte der Hauptstadt bilden. In diesen zwölf Jahren hat die Hauptstadt eine Staunen erregende Umwandlung durchgemacht, nicht nur betreffs ihrer territorialen Ausdehnung und ihrer Bevölkerungszahl, sondern auch vom Standpunkte der administrativen, nationalökonomischen, kulturellen, sanitären und ästhetischen Anforderungen — so sehr, daß wir heute ohne Ueberhebung sagen können, daß Budapest in der Reihe der Hauptstädte der europäischen Kulturstaaten einen würdigen Platz einnimmt.

Dieses, seit der Vereinigung der Hauptstadt erzielte, alle unsere Hoffnungen übertreffende günstige Resultat ist, bei Mitwirkung anderer Faktoren, hauptsächlich jenen hervorragenden Männern als Verdienst anzurechnen, welche das schwere Werk der Vereinigung durchführten, die seit zwölf Jahren ohne Unterbrechung an der Spitze der hauptstädtischen Administration standen und die jenen wichtigen Interessen, welche das allgemeine Vertrauen in ihre Hände legte, mit voller Hingebung ihrer Seele dienten.

Diese Männer sind: Karl Kamermayer, erster — und Michael Káda, zweiter Vizebürgermeister.

Anlässlich der jüngsten allgemeinen Beamtenrestaurirung hat das hauptstädtische Municipium diese seine hohen Beamten zum dritten Male mit seinem ungeheilten Vertrauen beehrt. Es hat hiedurch nur im wohlwollendsten Interesse der Hauptstadt gehandelt; die Verdienste der genannten hohen Beamten wird es jedoch nur dann gebührend würdigen, wenn es dieselben außer der moralischen Anerkennung auch einer materiellen Entlohnung theilhaftig werden läßt, umso mehr, weil hierfür solche wichtige Gründe sprechen, daß der hauptstädtische Municipal-Ausschuss denselben nicht auszuweichen vermag.

All dies voraussetzend, haben wir die Ehre, folgenden Antrag zu unterbreiten:

In Anbetracht dessen, daß der nunmehr bereits zum

drüthen Male gewählte Bürgermeister, sowie die beiden Vizebürgermeister in den abgelaufenen zwölf Jahren dem in sie gesetzten Vertrauen und den an ihre Wirksamkeit geäußerten Erwartungen nach jeder Richtung hin entsprechen; in Anbetracht dessen, daß in Verbindung mit der seit zwölf Jahren erfolgten rapiden Entwicklung der Hauptstadt auch die Agenden in gleichem Maße zunahmen, deren gehörige Durchführung, Leitung und Kontrolle von den ersten Beamten der Stadt nicht nur erhöhte Energie und Arbeit erfordert, sondern auch ihre gesammte Zeit und die volle Entwicklung ihrer geistigen Arbeitskraft in Anspruch nimmt;

in Anbetracht dessen, daß die in den bescheidenen Verhältnissen des Jahres 1872 festgestellten Bezüge mit den in Folge der geänderten Zustände entstandenen erhöhten Ansprüchen in keinerlei Verhältnis stehen;

in Anbetracht dessen, daß der Bürgermeister und die Vizebürgermeister vermöge ihrer Stellung berufen sind, die Hauptstadt gelegentlich aller Festlichkeiten zu repräsentiren, welche Repräsentation für sie häufig mit starken Geldopfern verbunden ist, ohne daß sie hierfür irgend welche Entschädigung erhalten;

in Anbetracht dessen, daß der Bürgermeister und die Vizebürgermeister vermöge ihrer Stellung in hohem Maße den stets sich erneuernden Bitten um Wohlthätigkeitspenden und Unterstützungen ausgesetzt sind, welchen sie in den meisten Fällen nicht auszuweichen vermögen;

in Anbetracht all' dessen beschliesse die Generalversammlung:

1. daß sie — insolange, bis die im Jahre 1872 festgestellten Bezüge des Beamtenkörpers revidirt und den geänderten Verhältnissen entsprechend reorganisiert sind — dem Bürgermeister und den beiden Vizebürgermeistern, einerseits in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste, andererseits zur Erleichterung ihrer gegenwärtigen Lage und als partiellen Ersatz der mit ihrer Stellung verbundenen größeren Auslagen, eine Personalzulage gewährt;

2. Die Höhe der Funktionszulage wird, mit Berücksichtigung der Rangstufe nach Maßgabe ihres gegenwärtigen Gehaltes und ihrer erhöhten Agenden, derart festgestellt, daß sie für den ersten Vizebürgermeister Karl Mayer 1000 fl., für den ersten Bürgermeister Karl Gerlóczy, der berufen ist, im Falle der Verhinderung des Bürgermeisters diesen bei jeder Gelegenheit zu vertreten, 2000 fl., und für den zweiten Vizebürgermeister Michael Lada 1000 fl. jährlich als Personalzulage votirt; selbstverständlich erstreckt sich der Pensionsanspruch auf diese Personalzulage nicht;

3. die genannten hohen Beamten treten mit 1. Januar d. J. in den Genuß dieser Personalzulage. Die unter diesem Titel entstehenden Kosten sind in diesem Jahre aus der Post „für unvorhergesehene Auslagen“ zu bedecken und in Zukunft in das Budget aufzunehmen.

Wir bitten die g. Generalversammlung, diesen Antrag anzunehmen und den zu fassenden Beschluß Er Excellenz dem Minister des Innern behufs Genehmigung zu unterbreiten.

Budapest, 14. Januar 1886.

Paul Királyi und Genossen.
(Unterzeichnet von 235 Repräsentanten der verschiedenen Bezirke.)

Weder während der Verlesung des Antrages, noch zum Schluß desselben folgt irgend ein Zeichen des Beifalles oder des Mißfallens.

Nachdem der Obernotär wieder Klage genommen, hört man einige Rufe: „Angenommen! Da erheben sich Nyiry, Nác und Polonyi zu gleicher Zeit, was den Vorsitzenden zu der Bemerkung veranlaßt: Wenn zum Antrage gesprochen werden soll, dann hat der Antragsteller das erste Wort.

Paul Királyi will nur „zur Orientirung“ Einiges sprechen. Er paraphrasirt sodann seinen geschriebenen Antrag und meint, die Annahme desselben wäre lediglich der Ausdruck des moralischen Vertrauens für unsere ausgezeichneten Wirtenträger. Daß in diesem Antrag nicht auch der präsidirende Oberbürgermeister einbezogen wurde, dessen hohe Verdienste um die Hauptstadt von Jedermann anerkannt werden (Rufe: Ejen Ráth Károly!), habe seinen Grund darin, daß er seine Dotation bekanntlich von der Regierung beziehe.

Ludwig Nyiry will an den Vorsitzenden eine bescheidene Frage richten: Wird der Antrag sofort meritorisch verhandelt oder nicht? §. 10 der Geschäftsordnung besagt nämlich, alle Anträge finanzieller Natur müssen unbedingt vorerst kommissionell verhandelt werden. (Zustimmung.) Er frage nun, wie man hier vorzugehen beabsichtige.

Oberbürgermeister Ráth: Es heißt nur, daß selbstständige Anträge an die Kommission gewiesen werden können. Es hängt im gegenwärtigen Falle ausschließlich von der Generalversammlung ab, ob sie sofort beschließen will. Nach seiner Ansicht ist die Zuweisung an eine Kommission vollständig überflüssig. (Zustimmung. Widerspruch.)

Karl Nác: Der Herr Vorsitzende ist im Irrthum. Nachträgliche Bestimmungen der Geschäftsordnung verfügen vollkommen klar und obligatorisch, daß Anträge finanzieller Natur kommissionell zu verhandeln seien. Er beantragt die Zuweisung an die Finanzkommission.

Peter Busban: Hier handelt es sich um einen Ausnahmefall. Jeder Stein in der Hauptstadt verkünde das Verdienst dieser drei Männer. Im Antrage ist Alles klar gesagt. Eine Kommission kann ihnen nichts geben und nichts nehmen. Am würdevollsten wäre es, ihnen die Anerkennung im Wege einer einfachen Emunziation zu zollen. (Beifall.)

Oberbürgermeister Ráth (der inzwischen das hauptstädtische Statut durchblätterte): Der Repräsentant Nác ist eigentlich im Rechte, aber hier handelt es sich um ein Unikum, das in der Geschäftsordnung nichtkompletirt war. (Bewegung.) Diesen Antrag kann man nicht in die Kategorie anderer selbstständiger Anträge stellen.

Géza Polonyi: Entweder — oder! Ausnahmeweise kann und darf man auch das Gesetz nicht verletzen. Ich glaube, wir geben den Männern unseres Vertrauens einen besonderen Beweis unserer Achtung, wenn wir auch

ihnen gegenüber nur dem Gesetze entsprechend vorgehen. (Lärm.)

Dr. Armin Schönberg: Der Antrag ist klar und deutlich. 235 Repräsentanten haben denselben unterzeichnet. Jede weitere Verhandlung würde den Werth des Aktes vermindern.

Johann Csepreghy jagt, er habe den Antrag ebenfalls unterzeichnet, aber die Normen wolle er nicht verletzen, damit es nicht heiße, daß man etwas mit Gewalt durchsetze.

Oberbürgermeister Ráth (den Gesetzesband in die Höhe haltend): Hier heißt es ausdrücklich, solche Anträge seien an den Magistrat zu leiten! Kann dieser Antrag seiner Natur nach an den Magistrat gewiesen werden? (Nyiry: Warum denn nicht? „An den Magistrat“ heißt nichts Anderes, als „zur geschäftsordnungsgemäßen, kommissionellen Verhandlung.“ Der Antrag sei an die Rechts- und Organisations-Kommission zu leiten. — Lärmender Widerspruch.)

Johann Gundl fragt, warum die Bezüge des Bürgermeisters nur um 1000 fl. und jene des ersten Vizebürgermeisters um 2000 fl. erhöht werden sollen. (Rufe: Das ist ja im Antrage motivirt — die Gehälter sollen 7000, 6000 und 5000 fl. sein.)

Der Vorsitzende läßt nun darüber abstimmen, ob der Antrag sofort erledigt oder an eine andere Stelle gewiesen werden soll. (Rufe: Eine solche Abstimmung ist unzulässig.) Ráth: Die Entscheidung hängt von der Generalversammlung ab. Die Generalversammlung beschließt sodann mit großer Majorität (ungefähr 90—100 Stimmen gegen 10—15), sofort in die Verhandlung einzugehen. Polonyi meldet ein Separatvotum an.

Hierauf folgt unter großer Unruhe die meritorische Verhandlung.

Ludwig Nyiry acceptirt den Antrag mit Vergnügen, denn derselbe involvirt die Anerkennung unleugbarer Verdienste. Je besser und unabhängiger der Beamte gestellt ist, desto leichter vermag er seine volle Arbeitskraft dem öffentlichen Dienste zu widmen. Aber seien wir gerecht, messen wir mit gleichem Maße. Alle jene Motive, welche für eine Erhöhung der Bezüge der Bürgermeister vorgebracht wurden, passen auch auf die Dienstzeit, auf die Thätigkeit speziell eines, des ältesten Magistratsrathes; sie sprechen auch für Gustav Alker. (Erläuterung.) Weder beantragt, auch die Bezüge Alker's seien um 700 fl., d. h. von 3300 fl. auf 4000 fl. zu erhöhen.

Oberbürgermeister Ráth. Ich glaube, dieser Antrag ist ebenfalls ein selbstständiger, der mit dem vorliegenden nicht in Verbindung steht; derselbe muß also geschäftsordnungsgemäß rechtzeitig selbstständig eingebracht werden und kann also heute nicht verhandelt werden.

Ludwig Nyiry: Ich muß meinem Erstaunen darüber Ausdruck geben, daß der Herr Vorsitzende, der erst knapp vorher die Geschäftsordnung so coulant interpretirte, dieselbe Geschäftsordnung jetzt gar so rigoros auslegt. Nach meiner Ansicht gehören beide Anträge innigst zu einander.

Karl Nác bedauert, daß in dieser Frage schon so viele Worte verloren wurden. (Rufe: Warum sprechen dann Sie? — Heiterkeit.) Er acceptirt die Motive des Antrages, aber was von der zu geringen Besoldung der Bürgermeister gesagt ist, das gelte in noch erhöhtem Maße für die übrigen Beamten, speziell für die niedriggestellten. Erst vor vierzehn Tagen haben wir eine Petition der geringbesoldeten Beamten um weitere Belassung des Heuerungsbeitrages verworfen. (Große Bewegung.) Wenn 235 Repräsentanten bereit sind, die Situation der Bürgermeister zu verbessern, so zweifle ich nicht, daß sie auch gewillt sein werden, die Noth des kleinen Beamten zu lindern. Ich beantragdemnach, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen und den Magistrat anzuweisen, daß er die Frage der Gehaltsaufbesserung aller Beamten studire und eine Vorlage unterbreite. (Lärm. Der Vorsitzende: Studiren Sie die Frage.)

Ballaqi möchte zu dem Antrage Nyiry's sprechen, weiß aber nicht, ob derselbe meritorisch verhandelt wird. (Der Vorsitzende: Nein! — Zahlreiche Stimmen: Ja, das ist ein integrierender, ergänzender Antrag.) Dr. Schönberg will sprechen, vermag sich jedoch im Lärm kein Gehör zu verschaffen.

Der Vorsitzende schreitet nun zur Abstimmung, wird jedoch von Polonyi unterbrochen, welcher die Abstimmung einzeln durchgeführt wissen will, „denn vielleicht will A oder B für den Bürgermeister stimmen und für den Vizebürgermeister nicht.“ Der Vorsitzende entgegnet, ein Antrag liege vor und über denselben müsse in seiner Gantheit abgestimmt werden.

Die Generalversammlung acceptirt hierauf nahezu einstimmig sowohl den Királyischen, als den Nyiry'schen Antrag (bezüglich Alker's) und verwirft den Antrag Nác's mit großer Majorität.

Die Sitzung schloß gegen 9 Uhr Abends. Morgen wird dieselbe fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

* Zum Bau von Arbeiterhäusern. Im Auftrage der städtischen Grundverkaufskommission wird im Ingenieuramt gegenwärtig an dem Situationsplan des zum Bau von Arbeiterhäusern bestimmten und dem Arbeiterhausbauverband zu überlassenden Terrains gearbeitet. Das zwischen der Steinbrucherstraße und der Baumhülle an der Mellerstraße gelegene, im Durchschnitt auf 3 bis 5 fl. per Quadratklaster geköhlte Terrain wird in 1000 Hausstellen von je 96 bis 120 Quadratklaster und je einer Fronte von acht Klastern getheilt. Der Länge nach wird dieser Komplex von 14 und in der Breite von 17 Gassen, je 6 Klaster breit, durchschnitten.

* Regalsteuer-Reklamation. Am 18. d. ist der Termin betreffs Einreichung der Reklamationen gegen die Regalsteuerbemessung abgelaufen. Bis jetzt wurden 300 Reklamationen verhandelt, die theilweise auch berücksichtigt worden sind.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Hingeshied-ne“), ferner: Der Kapitalist, Pesther Warena- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közöny“, Verlosungen, Budapest'scher Todtenliste, die Fremdenliste und Anzerate.

* Wetterbericht. Heute Nachts war hier schwacher Frost; im Laufe des Vormittags begann es aber wieder zu regnen, und es regnete fast den ganzen Tag fort, Nachmittags schneite es zur Abwechslung auch eine Zeit lang. Das Thermometer zeigte Morgens 0 Grad Reaumur, Mittags + 3 5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 746 Mm. gefallen. Die Depression (741—743) ist an der Adria, der hohe Luftdruck (761—763) in Rußland. In Ungarn hat sich bei zumeist östlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Westen noch gefallen, im Osten gestiegen. Das Wetter ist zumeist trüb, stellenweise neblig, im Osten heiter und da veränderlich. Zahlreiche Niederschläge waren in allen Theilen des Landes, mit Ausnahme Siebenbürgens. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zumeist trübes, windiges, mildes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Dedenburg 3, Ung.-Altenburg 3, Trencsin 4, Schemnitz 7, Neuhof 8, Budapest 7, Eräu 2, Ungvár 7, Szatmár 6, Orjova 10, Arad 2, Csakathury 8, Ugram 6, Fiume 8 Mm. D. Sonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 8.

* Ernennungen und Versetzungen. Der König hat ernannt: zum Richter am Groß-Rikudaer Gerichtshofe Koloman Hiroz; zu Unterrichtern, und zwar: am Budapest'scher 4.—10. Bezirksgerichte Julius Kabdebó, am Budapest'scher 4. Bezirksgerichte Géza Semette, am L.-Becserer Bezirksgerichte Johann Ehrlich, am Ung.-Altenburger Bezirksgerichte Dr. Béla Karády, am Eisenburger Bezirksgerichte Ladislaus Szalay, am H.-Wölkömerger Bezirksgerichte Franz Deák, am Murakombater Bezirksgerichte Joseph Sárny, am Szigetvácker Bezirksgerichte Dr. Sigmund Ballus, am Graner Bezirksgerichte Franz Helc; endlich zum Staatsanwalt in Karlsburg Gerhard Ficzé. — Der Justizminister ernannte zu Notären, und zwar: am Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk Julius Farkas, am Szatmár-Kemetier Gerichtshofe Joseph Valogh; zu Vizenotären, und zwar: am Temesvácker Gerichtshofe August Kovácsics, am Bärácker Bezirksgerichte Franz Dadaß und am Hermannstädter Bezirksgerichte Ludwig Vike; endlich zum Kanzlisten am Pesther Bezirksgerichte Paul Viteráth. Anton Hudelst wurde zum Kontrolor am Temesvácker Postamt und Julius Sachman zum Post-Oberbeamten in Neuhay ernannt. — Se. Majestät hat gestattet, daß der Unterrichter vom Budapest'scher 6. Bezirksgerichte, Dr. Joltán Szalacsay, zum Budapest'scher 5. Bezirksgerichte, der Szegediner Bezirksgerichts-Unterrichter Béla Kállay aber zum Budapest'scher 6. Bezirksgericht transferirt werde.

* Der König als Jagdgast des Kronprinzen.

In den Revieren von Alland im Wiener Walde fand gestern eine Jagd statt, bei welcher der König zum ersten Male Jagdgast des Kronprinzen Rudolf war. Schon um 7 Uhr Morgens langten Se. Majestät und der Kronprinz mittelst Schlitten, welcher dieselben am Bahnhofe in Baden erwartet hatte, in Alland an und begaben sich sofort in den Allander „Schwammforst“, welcher nach einem Marsche von ungefähr drei Viertelstunden erreicht war. In ihrer Begleitung befanden sich nur zwei kaiserliche Wächterspanner. Der König brachte vier Stück, Kronprinz Rudolf drei Stück Hochwild zur Strecke. Der König und der Kronprinz trafen Nachmittags um 5 Uhr 48 Minuten mit einem Separat-Hofzuge der Südbahn wieder in Wien ein.

* Carmen Sylva. Privatnachrichten aus Bukurest zufolge bestätigt sich die Nachricht, daß die Königin von Rumänien (Carmen Sylva) einem freudigen Ereignisse entgegenzusehe, nämlich: Die Alerxe konstatiren vielmehr das Vorhandensein eines Frauenleidens, welches zu der Täuschung Veranlassung gab, daß die hohe Frau sich in interessanten Umständen befinde.

* Der Musiklehrer der Erzherzogin Valerie.

Wir lesen in der amtlichen „Wiener Zeitung“: Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. Januar d. J. dem Musiklehrer Johann Richter in Anerkennung seiner als Lehrer Th. er. k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie geleisteten Dienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

* Der König von Baiern hatte bekanntlich

jüngst den seltsamen Einfall, seinem Ministerium den Auftrag zu geben, dasselbe solle dem Landtage eine Kreditvorlage über die Kleinigkeit von 20, beziehungsweise 30 Millionen behufs Fortsetzung der königlichen Schloßbauten unterbreiten. Die Minister beantworteten dem Hinzuge die präfabre Lage des Landes mit dem der Majestät erteilten submissivsten Vorschläge, allerhöchst ihrer Baumuth Einhalt zu thun, ein Rath, der jedoch zurückgewiesen wurde. Man erzählt sich nun in Kreisen, welche mit dem Hofe in Fühlung stehen, die schürstigsten Dinge über die Stimmung, in welche der auf die unbedingte Erfüllung seines Willens so sehr achtende König wegen der gegenüber dem Dreißig-Millionenkredit Traum von seinen Ministern eingenommenen Haltung verjett worden sein soll. Man hält, daß in der ersten Rage der königlichen Ebenholzstock mit schwerem Silberknopfe Alles in Stücke geschlagen habe was in dessen Verührungskreis kam. Bei diesem Zerstückelungswerke soll einer der Chevaliers, welche an Stelle der Lakaien jetzt den König bedienen, in den Zirkel der königlichen Stockhiebe

gerathen und bei dieser Gelegenheit um ein Auge gekommen sein, dessen Werth auf 4000 Mark taxirt und mit der Umweisung dieser Summe an die Kabinetskaffe beglichen worden sein soll.

* Ein Doppelfest in Erlau. In der am 18. d. abgehaltenen Generalkongregation des Hebeser Komitats wurde das Portrat des großen Patrioten und einflussigen Vizegespanns des Komitats, Paul M a s s y, feierlich enthüllt. Die Festrede hielt der auch als Dichter geschätzte Obernotar Joseph B a l a r. Am Abend desselben Tages und am selben Orte wurde dem Obernotar Jasar Namens des Beamtenkörpers des Komitats durch den Vizegespan Barth. K a p a p eine goldene Feder überreicht.

* Baronin Nuttenstein. In einem Wiener Genilleton-Briefe unseres Blattes wurden unlängst die materiellen Verhältnisse der Baronin N u t t e n s t e i n der Witwe des Prinzen Leopold von Koburg, als sehr drückende geschildert. Auf diese Darstellung geht uns aus dem Geheimkabinet des Herzogs von Koburg-Gotha die folgende Berichtigung zu, welche wir hiemit veröffentlichten:

„Der Prinz Leopold von Koburg heirathete am 23. April 1861 das damalige Fräulein K o n s t a n z e G e i s e r. Der vor der Ehe, am 12. Oktober 1860, geborene Sohn wurde von seinem Vater adoptirt und Mutter und Sohn erhielten auf Veranlassung des Chefs des Hauses erst am 24. Juli 1862 den Titel Baronin und Baron Nuttenstein. Dem Prinzen Leopold wurde bei dieser Gelegenheit von Seite des Chefs des Hauses Schloß Friedrichsthal in Gotha zum ständigen Wohnort angewiesen. Prinz Leopold hat, als er seine Vermählung vollzog, schriftlich erklärt: „daß er für seine Frau und seinen Sohn nie eine Subvention von Seite des herzoglichen Hauses beantragen werde, was auch für den Fall seines Todes Gültigkeit habe“. Prinz Leopold war Besitzer eines sehr bedeutenden Vermögens. Er setzte seinen Sohn testamentarisch zu seinem Unerbskinder ein mit der Verpflichtung, daß der Sohn seine Mutter zu unterhalten habe. Nach dem Ableben des Prinzen Leopold sah sich Prinz Philipp von Koburg veranlaßt, dem zu ge. Nuttenstein eine Leibrente für dessen Lebenszeit im Betrage von 1.000 fl. ö. W. p. r. Jahr auszusagen. — Dies ist der einfache, wahrheitsgetreue Sachverhalt. Das herzogliche Haus hat der Baronin gegenüber keine Verpflichtungen und alle Ansprüche, welche sie an das herzogliche Haus gestellt hat oder stellen dürfte, werden, wie bisher, unberücksichtigt bleiben.“

* Eine angenehme Ueberraschung wurde dem Landes-Milchwirthschaftsinspektor Eduard E g a n z zugebilligt. Er erhielt nämlich von den ausländischen Landwirthern, die im Sommer dieses Jahres an der von ihm geleiteten landwirthschaftlichen Exkursion theilgenommen, ein prächtiges Album mit dazu gehöriger, künstlerisch ausgeführter Enveloppe. Das Album, welches Herr Egan durch den kais. Rath K a l t e n e g g e r übermittelte wurde, enthält die Portrats sämtlicher Theilnehmer.

* Fajhingschronik. Einen Elite-Maskeball wird der B e s t e r w o h l h ä t i g e F r a u e n v e r e i n am Mittwoch, 27. d., veranstalten. Es gelang dem Arrangement, für das Zustandekommen dieses Maskenballes die Theilnahme der vornehmsten Kreise der Hauptstadt zu sichern; ein besonderes Interesse verleiht dem Balle der Entschluß des aus Damen und aus Herren bestehenden Arrangementkomittees, en masque zu erscheinen und um 11 Uhr korporativ ihren Einzug in die Säle zu halten. Die Präsidentin des Komittees ist die Gräfin G e z a S a p a r y. — Für den T e c h n i k e r - B a l l, welcher am 30. d. in den Nebentänzen stattfindet, gibt sich in der vornehmen Welt lebhaftes Interesse kund; die Würde einer Lady Patroness hat auch heuer Frau Ludwig v. T o l n a y übernommen. Das Komittee ist nicht nur auf den äußeren Glanz, sondern auch darauf bedacht, daß auf dem Balle wirklicher Frohsinn und Animo herrsche; zu diesem Behufe bietet es als willkommene Ueberraschung vier neue Tanzstücke: einen Csárdás von K á c z P a l, einen Walzer von J a n o s i c s, ein Mazurka und eine Schnellpolka von Stephan K e r e s t e s. Die Damenpenden werden prachtvoll ausgestattete Souvenirs bilden. — Der L a n d e s - F r a u e n b i l d u n g s v e r e i n veranstaltet am 28. d. zum Besten seiner Lehranstalt in den Speiseküchen der Redoute eine mit freiem Buffet verbundene Tanzunterhaltung. — Dem Arrangementkomittee des Balles der hauptstädtischen Privatbeamten ist es gelungen, Frau Guilbrand G r e g e r s e n und die Gattin des Direktors der Pester ungarischen Kommerzbank, Franz R ö s e r, zu Lady Patronessen zu gewinnen. Das Kränzchen des Klubs findet am 4. Februar statt. — Der Ball der Budapestera u - F a n d u r i e l l e n wird am 13. Februar in den Sälen der hauptstädtischen Redoute abgehalten werden. — Das Arrangirungskomittee des A t h l e t e n b a l l e s, welcher am 3. Februar stattfindet, hat die Frau Baronin P a u l S e n y h e y zur Lady Patroness gewonnen. — Zum Besten des Hilfsfonds des L e h r e r v e r e i n s des ersten Bezirks wird am 1. Februar eine Tanzunterhaltung in den Sälen „zum Rajan“ veranstaltet. — Der Ball der Budapestera „Ceska Beseda“ findet am 13. Februar im P r u n k s a a l des Klubs für den 6. und 7. Bezirk statt.

* Selbstmord eines Arztes. Aus W i e n wird uns unterm Heutigen telegraphirt: Der praktische Arzt Dr. Wilhelm K i s c h a v y hat sich in der vorigen Nacht in seiner Wohnung im „Hotel Kreuz“, Wieden, mittelst Chankali vergiftet. Dr. Kischavay, der Sohn vermöglicher Eltern, hat den Selbstmord wegen der Hindernisse, welche sich seiner Verbindung mit der Tochter eines hiesigen Kaufmanns entgegenstellten, ausgeführt. Er war Jude, seine Auserwählte ist Christin.

* Ein Gerücht. Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß die Thäter des vor zwei Jahren verübten B i e r t e l m i l l i o n e n - P o s t f i e l d i e b s t a h l s verhaftet worden seien. Dieses Gerücht beschränkt sich darauf, daß der Verdacht der Thäterhaft sich gegen einen nahen Verwandten des verstorbenen Postdieners S o l m o t — der bekanntlich in dieser Angelegenheit

längere Zeit verhaftet war — richtet, der in der Provinz in ärmlichen Verhältnissen lebte, kürzlich aber durch einen bedeutenden Realitätenkauf die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich gelenkt hat.

* Im Schnee verschüttet. Aus L i p t o - R o s e n b e r g wird uns über einen erschütternden Unglücksfall das Folgende berichtet: Am 17. d. begaben sich zehn Bauern der im hiesigen Stuhlsbezirke gelegenen Ortschaft Neuwera auf die sogenannten „Naviarki“; es sind dies die hohen Alpenwiesen, woselbst die Schafe und das Jungvieh wintern und wo der Schnee dort — besonders heuer — viele Meter hoch liegt. Diese Bauern wurden dort von einer plötzlich niedersausenden, Alles mit sich reißen den Schneelawine erfaßt, in eine tiefe Schlucht mitgerissen und verschüttet. Bloß zweien dieser Bauern, welche momentan eine geschützte Stelle passirten, gelang es, sich zu retten und die Stöpselpost ins Dorf zu bringen. Die sofort verständigte Gendarmerie und der Stuhlsrichter M a t y a s o v s k y, so auch zwei Aerzte ließen die gesammte männliche Bevölkerung ausbieten, um die verunglückten acht Männer zu retten; es war jedoch Alles umsonst, trotzdem mindestens vierhundert Menschen arbeiteten, denn die Schneemassen sind bergehoch und füllen die Thäler ganz aus, so daß die Leute gewaltsam von der Unglücksstätte entfernt werden mußten, da fortwährend weitere Lawinen zu befürchten sind und man nicht das Leben von Hunderten gefährden konnte. Von den verschütteten acht Männern ist einer verheirathet; die anderen sind ledige Männer im kräftigsten Jünglingsalter.

* In Angelegenheit der Ermordung der Katharina Lampel wurde heute der Arbeiter Joseph K o h n, der bei der Schwester der Ermordeten in Alterpartei wohnte, nach zweistündigem Verhöre in H a f t g e n o m m e n.

* Eine seltsame Hochzeit ist in K i s k e s (Bácska) am 15. d. mit Schmaus und frohem Festgelage gefeiert worden. Der Bräutigam war 16, die Braut 15 Jahre alt — Beide waren im verflohenen Jahre noch Pöglinge der Simultanschule. Das jugendliche Paar ist selbstverständlich nicht in der Kirche getraut worden, was aber nicht verhinderte, daß die Hochzeit in Anwesenheit von mehr als hundert Gästen begangen wurde.

* Vorlesungen. Die nächste „Soirée“ der naturwissenschaftlichen Gesellschaft findet am 22. d., Freitag, 6 Uhr Abends, im chemischen Institut statt. Bei dieser Gelegenheit wird Eugen G o t h a r d einen mit Demonstrationen verbundenen Vortrag über „die Alkamine und Beobachtungsmethoden der modernen Astronomie“ halten. — Im „Fehérmegyei társaskör“ („Hotel Erzherzog Stephan“) hält am 22. d., 7 Uhr Abends, Dr. Hugo F e l e k i einen Vortrag über „den Einfluß der Mode auf die Gesundheit“. — Am Polytechnikum wird der Ministerialkommissär Alexander K e j t ö Vorträge aus der „Technologie der Textilindustrie“ halten.

* Ein Betrüger. Ein schmählicher Betrugsfall bildet in S z e n t - E n d r e, wie uns von dort geschrieben wird, den Gegenstand des allgemeinen Aergernisses. Vor etwa drei Wochen war daselbst ein Herr zugereist, der sich als Agent eines in Budapest zu etablirten Vereins, betitelt „Selbsthilfs- und Konsumverein für Christen“, gerirte und vorgab, von der Direktion des gedachten Vereins behufs Propagierung der Sache ausgesandt worden zu sein. Der Mann ging von Haus zu Haus, predigte heftig den Antisemitismus, welcher letzterer der Köder war, mittelst dessen er seine Opfer an den Angelhaken lockte. Seine Propaganda war nicht ohne Erfolg; er fand hier 400 Dupes, die ihm Beitrittserklärungen mit einer Anzahlung von 50 Kreuzer abgaben und als er die 200 Gulden beisammen hatte, machte er sich aus dem Stabe. Der freche Schwindler hatte den Leuten vorgespiegelt, der Verein werde seinen Mitgliedern zinsfreie Darlehen gewähren, ihnen alle Handelsartikel um den halben Preis zufinden und ähnliche schöne Dinge. Der Pomazser Stuhlsrichter fahndet nach dem Betrüger, jedoch bisher ohne jeden Erfolg.

* Eine Erfindung. Herr Andreas H o r v á t h, Bürger von Kleinpest, ist ein sehr rühriger Erfinder. Man erinnert sich wohl noch seiner von der Zeit her, da er in seinem Anstulium zu Kleinpest bei der Erzeugung äußerlich wirklicher Sprengbomben betreten wurde; die Anarchistenbege war damals just im Schwunge und die Behörde verneinte in Horváth den Bombenlieferanten der revolutionären Verschwörer entdeckt zu haben. Horváth's Unschuld trat aber bald zu Tage und die Behörde konstatierte, daß Horváth ein sehr loyaler Unterthan sei und die Bomben nur zu dem Zwecke konstruirt habe, um die Erfindung unserer Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Seitdem erfindet Horváth einen Farbstoff, welcher die Tornister der Soldaten wasserdicht macht; diese seine Erfindung wurde vom Honvéd-Ministerium erprobt und gut befunden, allein aus Gründen, die uns unbekannt sind, dennoch abgelehnt. Eine Sturmfacel war die folgende Erfindung Horváth's; diese Facel braucht nicht angezündet zu werden, sie entzündet sich selbst durch Anreibung an eine harte Fläche und brennt nicht allein im größten Winde, sondern auch unter Wasser. Seine neueste Erfindung ist ein Sturmfacel-Spazierstock. Es ist ein Stock, der seinem Träger bei nächtlichen Angriffen durch Strolche, wie auch durch Wölfe sehr gute Dienste leisten kann. Im Falle eines Angriffes entfernt man die Hülse vom oberen Ende und es tritt die Sturmfacel hervor, welche man nur an die Erde oder an einen anderen soliden Gegenstand zu stoßen braucht. Damit sie ein Licht von Hundert-Kerzenstärke entstrahle. Da nun Begelagerer und Wölfe lichtscheu sind, so ist das Licht der Facel zugleich eine wirksame Waffe gegen dieselben. Horváth gedankt auf seine Erfindung ein Patent zu nehmen.

* Zum Brande im Gebäude der Oberstadthauptmannschaft. Die Feuerpolizeikommission hielt gestern die Votauntersuchung in dem Geschäftlokale des Michael W e r t h e i m e r im Oberstadthauptmannschaftsgebäude ab und konstatierte, daß das am 16. d. W. dort ausgebrochene Feuer durch Unvorsichtigkeit, wahrscheinlich durch ein brennendes Zündhölzchen entstanden ist. Im Geschäftlokale

selbst richtete das Feuer zwar wenig Schaden an, allein es verdarben Waaren im Werthe von circa 33.000 fl. durch den Rauch.

* Schnee. Der Schneepflug, welchen die Hauptstadt aus Anlaß der außerordentlichen Schneefälle bei einem Berliner Fabrikanten bestellte, ist gestern hier angelangt und gleich in Thätigkeit gesetzt worden. Der Bürgermeister machte heute zum Zwecke der Inspizierung einen Rundgang durch die Stadt und er gewährte bei diesem Anlasse, daß auf die Reinhaltung der Uebergänge nicht genug Sorgfalt verwendet wird; den Bezirksvorstellungen wurden demnach die entsprechenden Instruktionen ertheilt. Der Vorsteher des neunten Bezirkes wurde ferner aufgetragen, von der äußeren Sorokfärgasse den Schnee mit Beschleunigung fortzuschaffen, da laut einer Beschwerde der in jener Gegend etablirten Dampfmühlen und Fabriksinhaber der Wagenverkehr daselbst in dem bodenlosen Schnee fast unmöglich ist. Betreffs der Entfernung der Schneemassen von den Dächern verweist die Oberstadthauptmannschaft auf den Text der bezüglich der Schneearbeitung erlassenen Verordnung, in welcher diese Maßregel damit begründet wird, daß sich auf manchen Gebäuden in der Weiß-Schneemassen aufgehäuft haben, daß deren Abreinigung ernste Gefahren nach sich ziehen könnte. Die erlassene Verordnung bezieht sich demnach nur auf jene vereinzelten Gebäude, deren Dächer mit größeren, die Passanten bedrohenden Schneemassen überladen sind. Die Bezirkshauptmannschaften und die Wachmannschaft wurden auch in diesem Sinne instruiert.

* Eine erschütternde Szene ereignete sich heute Vormittags gegen 9 Uhr vor dem Central-Personenbahnhofe. Der 53jährige Tagelöhner Michael R u h i g, welcher mit der Reinigung des Glasdaches des Central-Bahnhofes beschäftigt war, durchbrach eine Glasstafel und fiel aus einer Höhe von nahezu zehn Meter in den Hof auf das erste Geleise. Ruhig zog sich hiebei so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb. Der Leichnam wurde in die Totenkammer des Noschospitals transportirt. Ruhig, ein Fuhrer, der bereits seit längerer Zeit beim Centralbahnhofe arbeitete, hinterläßt eine Witwe und vier Waisen, die jetzt brodlos sind. Nach dem Unglücksfalle stellten die übrigen, auf dem Dache beschäftigten Arbeiter ihre Thätigkeit ein und waren um keinen Preis zu bewegen, dieselbe wieder aufzunehmen.

* Mordgeschichten aus der Provinz. In K i s t e l e k erschöß der 18jährige Joseph K u c s e r a seinen Stiefvater Stephan G o r s h - D e r d ö g, weil dieser seine Frau, die Mutter Kucsera's, brutal behandelt habe. Kucsera stellte sich freiwillig der Gendarmerie. — Der Kreisnotar und „Geldverleiher“ in K o m o r z á n (Szatmárer Komitat) Ludwig L á n s h a t t e von dem Landwirth Jakob T o r z in B u j á n h á z a 8 fl. zu fordern und nahm dort vor Kurzem eine Pfandung vor. Als er auch auf den Boden des Hauses gehen wollte, um die dort befindlichen Sachen in Beschlag zu nehmen, entfiel ein Streit, da Torz behauptete, jene Gegenstände gehörten seiner Schwiegermutter. Der Streit endete damit, daß Kánsky einen mittelweilcherbeigebrachten Revolver auf Torz abfeuerte, der todt niederfiel.

* Strife. Geheime Blätter berichten aus U s s i g: Vergleute im Schachte „Austria“ beschloßen am Montag, den 18. d., daß sie die Arbeit nicht früher aufnehmen, bevor nicht jeder von ihnen einen Vorschuß von vier Gulden erhalte, da ihnen der am Samstag ausgezahlte Lohn zu unbedeutend war, und so lange ihnen nicht garantiert werde, daß am nächsten Samstag jeder Arbeiter wenigstens sechs Gulden Lohn erhält. Die Bergverwaltung machte bekannt, daß sie diesem Begehren nicht entsprechen könne, sagte jedoch zu, dahin trachten zu wollen, daß die Arbeiter einen besseren Verdienst haben. Die Vergleute beschloßen aber, beim Strike zu verbleiben. Auch heißt es, daß unter der Arbeiterschaft Plakate aufgefunden wurden mit der Aufschrift: „Zum Andenken an die treuen Kameraden Stellmacher und Anton Kammerer, welche in Wien hingerichtet wurden.“ Man schließt demnach, daß unter den Arbeitern an archaische Aufwieglertätigkeiten sind. Die Behörden trafen umfassende Vorkehrungen. Die Aufseher behaupten, daß viele Arbeiter größere Geldbeträge besitzen, die ihnen offenbar von Agitatoren eingehändigt wurden.

* Vergiftung durch Kohlengas. Der 51jährige Tagelöhner Jakob S l o h o d a und dessen Frau, Rosina, Nr. 86 wohnhaft, wurden heute Nachmittags fast bewußtlos aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte eine Kohlengasvergiftung. Beide wurden ins Spital gebracht.

* Sperrung eines Dienstvermittlungsbureaus. Das Dienstboten Placirungsbureau des Benjamin K l e i n in der Hutgasse Nr. 12 wurde wegen verschiedener Unzulänglichkeiten von der Bezirksvorsteherung gesperrt. Der Magistrat, an welchen Klein appellirte, bestätigte den erstinstanzlichen Bescheid.

* Schadenfeuer. In N e u p e s t brannte in der verflohenen Nacht die Zündhölzchenfabrik der S c h ö n und K l e i n ab. Der Schaden beträgt ca. 800 fl. — Gestern Abends brach in der Glasniederlage des Gustav S a l v e t t e r, Hauptgasse Nr. 11 (2. Bezirk), Feuer aus, das in kurzer Zeit von der Feuerwehr bewältigt wurde. Der Schaden ist ein geringfügiger.

* Für das Asyl der Obdachlosen. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Budapest, 17. Januar 1886. Wohlthätige Administration des „Neuen Bester Journal“! Neuerdings sind wir in der angenehmen Lage, die erfolgreichen Bemühungen einer löbl. Administration im Interesse des „Asyl für Obdachlose“ verdanken zu können, indem wir gleichzeitig die uns eingelangten 51 fl. 65 kr. gebührend und mit dem Bemerken quittiren, daß von dieser Summe laut Vorschrift 36 fl. 65 kr. dem Asylfonde einverleibt, der Rest an Solche zur Verteilung gelangt ist, die wegen Mangel an Platz keine Unterkunft gefunden haben. Wir empfehlen uns mit vorzüglicher Hochachtung — Die Direktion des Vereins „Asyl für Obdachlose“. R i e g e r, Vizepräsident; N e u s c h l o s, Sekretär.“ — Von einem „Augenaußer“ z hielten wir heute 2 fl.

Aus der naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

46. Jahresversammlung.

Die k. u. naturwissenschaftliche Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Koloman Szily ihre Jahresversammlung.

Hierauf fand die Wahl der Funktionäre für das Triennium 1886-1888 mit folgendem Resultate statt: Präsident Koloman Szily, Vizepräsidenten Koloman Balogh und Dr. Lorand Ötvös, erster Sekretär Joseph Fodor, zweite Sekretäre Géza Bartonik und Joseph Paskovitsky, Sekretär Karl Pintner, Bibliothekar August Heller.

Erster Sekretär Professor Dr. Joseph Fodor erstattete nun seinen schwungvoll abgefassten, ausführlichen Bericht, welcher ein treues, umfassendes Bild der erpflücklichen Thätigkeit der Gesellschaft bildet.

Sowohl der Jahresbericht, als die Berichte des Kassiers und des Bibliothekars wurden zur Kenntnis genommen. Der Antrag Géza Horváth's, der oben genannten deutschen Zeitschrift die Subvention von 600 fl. zu entziehen, wurde nach längerer Diskussion abgelehnt.

Theater, Kunst und Literatur.

Im deutschen Theater wird morgen, Donnerstag, Schiller's Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ mit Fräulein Marie Bártány als Katharina und Direktor Lesler als Petruchio gegeben.

Der Landesverein für bildende Künste verleiht heute an seine Mitglieder die Albumblätter pro 1886, und zwar: 1. Bajdahunyad zur Zeit des Königs Mathias, Phototypie nach dem Originalgemälde Anton Ligeti's und Alexander Wagner's; 2. „Mann und Frau“, Kupferstich nach einem Gemälde von P. B. Rubens.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. Januar. (Der Erbschaftsprozess des Grafen Karolyi.) Im dritten Strafenat der k. u. k. Hof- und Reichsgerichtshalle wurde heute der Prozess des Grafen Gabriel Karolyi gegen seine Brüder Julius, Victor, Stephan und Tibor wegen Ausfolgung seines gesetzlichen Erbtheiles vorgenommen.

(Chevalier de Wahne.) Die kön. Rivie befähigte heute den Beschluss des Budapester Gerichtshofes, demgemäß die Verhaftung des flüchtigen Chevaliers Henry de Wahne und die strafgerichtliche Sperre über dessen Vermögen ausgesprochen wurde.

Bankiers Demachis und Chellier gegen ihn die Anzeige wegen Wechselfälschung, nachdem de Wahne mehrere Wechsel mit der Unterschrift des Grafen Otto Szapary — den er für den Bruder des Finanzministers ausgab — eskomptirt und es sich nachträglich herausstellte, daß es einen Grafen solchen Namens gar nicht gebe.

(Alte Sünden.) Heute Mittags wurde das Urtheil in der Strafsache Joz. Hauptmann (Kapitän) und Genossen verkündet. Das Strafgericht verurtheilte Joz. Hauptmann wegen Hehlerei zu zwei Jahren Kerker, Salomon Komando zu sechs Monaten, dessen Gattin zu zwei Monaten und Albert Kanza zu zwei Tagen Gefängniß.

Nyireggháza, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Affaire Szeffert-Dnody. Während der Verhandlung des Tika-Epärer Prozesses griff bekanntlich der Reichstagsabgeordnete Géza Dnody im Gerichtshausgebäude den Oberstaatsanwalts-Substituten Szeffert im Foyer an und bedrohte ihn.

Kraakau, 17. Januar. (Zur Affaire Rachel Stieglitz.) In der noch immer zu keinem Abschlusse gelangten Familien-Tragdie bezüglich der hiesigen Stern in ein Kloster entführten Rachel Stieglitz ist in jüngster Zeit ein ebenso charakteristisches, als interessantes Intermezzo eingetreten. Der Vater dieses verschwundenen Mädchens, der hiesige Tavezierer Chiel Stieglitz, der nach jahrelangem Mitbewollen, aber erfolglosem Streben, seine Tochter wieder zu erhalten, endlich in schmerzvoller Resignation sich seinem Schicksale zu fügen begann, erhielt vor einigen Monaten plötzlich eine Vorladung, im hiesigen Bezirksgerichte zu erscheinen.

Offener Sprechsaal.



Nur echt, wenn jede Flasche 2. Moll's Schumacher'sche Einrichtung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gichtschmerzen und Schlangen-, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verlegungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren, Querschnitt, mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Anfallschmerzen, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Verkauf durch H. Müller, Apotheker und L. F. Hof-Vierant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommierten Apotheken und Materialmagazinen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Mondschein Nina, Székesfehérvár, Klein Fál, Budapest (Köbánya), jegyesek. 12236

Statt jeder besonderen Anzeige Aranka Rosenthal, Pusztá-Somodor, Jakob Spitzer, Ozei, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 12223

Welches von den vielen Mitteln soll ich gebrauchen? fragt sich Mancher, wenn er von Magenleiden heimgekehrt wird. Man greife in diesem Falle zu dem beliebten kranke Magenliquore, welcher in der Regel schon innerhalb weniger Stunden den Plagegeist bannet.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und katarrhale Leiden empfehlen wir die erprobten Hausmittel Rad-hoffer Universal-Thee und Noznaner Moospflanzen-Zettchen aus der Apotheke im Kurort Noznan (Mähren). Niederlagen in allen Apotheken.

Geldvorschüsse

zu bedeutend herabgesetztem Zinsfuß auf Lose, Werthpapiere, Scheine vom kön. Bergamonte, Pretiosen, Effekten, Waaren, befehlet bis zum höchsten Betrag das öffentl. Budapester Pfandleih- und Wechsel-Institut Königsbaum & Hatschek, 4. Bezirk, Karlsring 24. Kaufleuten besonderen Vorzug 12119

Telegramme.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel.

u. Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Oesterreich-Ungarn übt neuerdings energischen Druck auf Serbien zu Gunsten des Friedens aus. Graf Khevenhüller hat jüngst erneuerte Instruktionen erhalten, in Belgrad zu erklären, daß Serbien bei etwaiger kriegerischer Politik schlechterdings keinerlei Unterstützung seitens Oesterreich-Ungarns zu erwarten habe.

Sophia, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Korr.“ Aus bulgarischer Quelle erregen daselbst die Berichte russischer Blätter aus Sophia und Philippopol, welche von einem angeblichen Wunsche der Bevölkerung naheiner russischen Okkupation sprechen, großes Erstaunen und lebhaften Widerspruch.

Philippopol, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus einer Unterredung mit Gadhban Effendi auf dessen Durchreise durch Philippopol ging hervor, daß er die nationale Union der Bulgaren, falls die vereinigten Länder sich auswärtigen Beeinflussungen fernzuhalten wissen, für keine Gefahr für die ottomanischen Staatsinteressen ansieht.

Konstantinopel, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Die ungünstigen Berichte englischer Journale, speziell der „Daily News“, über den Zustand der türkischen Armee entbehren jeglicher Begründung. Dies gelte insbesondere von der seitens des letztgenannten Journal's ausgesprochenen Besorgniß, daß die Unthätigkeit der in Rumelien konzentrirten Truppen große Gefahren in sich birge.

Athen, 20. Januar. Die Blätter sprechen ihre vollkommene Zustimmung zu der Antwort Griechenlands auf die Kollektivenote der Mächte aus.

Athen, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Briefen der „Pol. Korr.“ beständen ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Generalkommandeur von Kreta, Savas Pascha, und der Pforte. Letztere finde die militärischen Vortreffungen Savas' lässig, dieser hingegen bringe auf besseres Truppenmaterial und weitere Schiffe zur Küstenüberwachung.

London, 20. Januar. Die „Morning Post“ erfährt, England sei nöthigenfalls bereit, energische Maßregeln zu ergreifen.

fen, um Griechenland zur Demobilisierung zu zwingen. Falls Großbritannien einen solchen Schritt unternimmt, würde auch Deutschland geneigt sein, dieses Vorhaben zu unterstützen.

Prag, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Landtag wurde heute unter Hochrufen auf den Kaiser geschlossen.

Cetinje, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Fürst Nikolaus wird sich von Italien zunächst nach Paris begeben. Ueber weitere Reiseziele ist noch nichts bestimmt, doch wird in Cetinje als wahrscheinlich angenommen, daß der Fürst auch nach Wien und Petersburg gehen wird.

Rom, 20. Januar. Die Nachricht, daß Kaiser-König Franz Joseph den König Humbert im Schlosse Racconigi besuchen werde, kann auf das Bestimmteste dementirt werden. Der „Diritto“ wendet sich entschieden gegen die Eventualität eines derartigen Ereignisses und sagt, der Besuch könnte nur in Rom stattfinden.

Brüssel, 20. Januar. Bei der Abstimmung in den Sektionen der Kammer über die Vorlage betreffs der Einfuhrzölle für Getreide und Vieh stimmten 45 für und 27 gegen die Vorlage. Acht enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 20. Januar. Der Kronprinz von Portugal ist hier angekommen.

Paris, 20. Januar. Der Ackerbauminister Develle erklärte in der Zollkommission, daß es unmöglich sei, eine neue Erhöhung der Zölle zu votiren, bevor man die Wirkungen des kürzlich votirten Gesetzes kenne.

Madrid, 20. Januar. Einige Carlistenführer haben um Amnestirung angefleht.

Madrid, 20. Januar. Mehrere Arbeiter, welche durch die Straßen zogen und „Brod oder Arbeit“ verlangten, wurden verhaftet, dann aber wieder freigelassen.

Petersburg, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ ist der Generaladjutant Graf Adlerberg, welcher in Vertretung des Kaisers Alexander III. dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Wilhelm als König von Preußen beigewohnt hatte, bei seiner Rückkehr vom Czaren in besonderer Audienz empfangen worden und hat bei dieser Gelegenheit demselben ein eigenhändiges Dankschreiben des Kaisers Wilhelm überbracht.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der antimilitärische Reformverein läßt eine Petition unter der Bevölkerung circuliren, in welcher die Regierung ersucht wird, den Gemeinderath aufzulösen, die Gemeinde-Autonomie auf ein Jahr zu suspendiren, die Leitung der Gemeindeangelegenheiten einer kaiserlichen Kommission zu übertragen und eine neue Gemeindeordnung auf genossenschaftlicher Basis (die Genossenschaften sollen je nach ihrer Mitgliederzahl die Gemeindevorsteher wählen) zu oktroyiren, damit, wie es wörtlich in der Petition heißt, „endlich eine vertrauenswürdig, fähige und ehrliebe Gemeindevertretung zu Stande komme“. Diese Petition soll in einer heute heute Abends in der Leopoldstadt stattfindenden Antimilitären-Versammlung zur Besprechung gelangen.

Wien, 20. Januar. Beide Delegirte des „Nothen Kreuzes“, Graf Plater aus Sophia und Baron Buol aus Belgrad mit der Mehrzahl der Pflegerinnen sind hier eingetroffen. Zehn Ordensschwester verblieben für einige Zeit in Belgrad zurück.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) In jüngster Zeit haben sich in englischen und amerikanischen Zeitungen schwindelhafte, auf die Leichtgläubigkeit des Publikums spekulirende Annoncen, welche zur Hebung bedeutender Pinterlassen schafften aufforderten, derartig gemehrt, daß sich die Behörden veranlaßt sehen, öffentlich vor diesem Schwindel zu warnen. — Gestern wurde im Carltheater ein Mann als des Taschendiebstahls verdächtig verhaftet.

Bei der Polizei erklärte er, Emanuel Fusch zu heißen, in Budapest etablirt und Kaufmann zu sein. Unter diesem Namen wohnte er auch im Hotel mit einer Dame, die für seine Gattin galt. Die Erhebungen ergaben seine Identität mit Emanuel Gerstmann alias Markus Fusch, einem oftmals empfindlich abgestraften Gauner aus Budapest, aus Cisleithanien für immer abgeschafft. Die Frauensperson ist seine Geliebte, Helene Baron aus Altosen. Letztere wurde auf freiem Fuße belassen.

Prag, 20. Januar. Kultusminister Gautsch ist heute Abends hier eingetroffen und wurde vom Statthalter, dem Polizeidirektor und vom Professor Randa empfangen.

Meran, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Mathilde Fürstin von Thurn-Taxis ist heute Nachmittags nach längerem Leiden hier gestorben.

Hamburg, 20. Januar. Die internationale Fahrplan-Konferenz ist heute Vormittags zusammengetreten und wurde vom Senator Lehmann im Namen des Senates begrüßt. Die Konferenz ist von 93 Vertretern von Eisenbahnverwaltungen und Dampfschiffahrts-Gesellschaften besucht. Der Sommerfahrplan tritt am 1. Juni in Kraft. Die Konferenz zur Feststellung des Winterfahrplanes für das Jahr 1886-87 findet am 17. Juni in Amsterdam statt. Der Antrag der Gotthardbahn auf einheitliche Bezeichnung der Nachtzeiten auf den Fahrplänen wurde angenommen.

Kiew, 20. Januar. Der polnische Nobellist Michael Czajkowski ist sich vorgestern auf seiner Besitzung im Tschernigow'schen Gouvernement.

Berlin, 20. Januar. (Schluß.) Papierrente 67.40, 6proz. österr. Vauierrente 81.10, Silberrente 68.—, österr. Goldrente 90.60, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 51.30, 5proz. ungar. Vauierrente 74.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 79.60, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 102.50, Kreditaktien 493.—, österr.-ungar. Staatsbahn 428.—, Südbahnaktien 216.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 88.75, Rajchau-Dorberger Bahn 60.30, rumänische Bahntaktien —, russische Banknoten 200.50, Wechsel per Wien 161.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.25, Elbethal 272.—, Estomtebant —, Länderbant —, ruhig. — Die Auslassungen des „Petersburger Journals“ befehligen vorübergehend; Spielwäpierre, Bergwerke, ausländische Fonds gut behauptet. Banken etwas abgeschwächt. Bahnen meist fest. — Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 81.20, österr.-ungarische Kreditaktien 493.—, österr.-ungarische Staatsbahn Aktien 428.—, Südbahn-Aktien 216.—, Karl Ludwigbahn 88.20.

Frankfurt, 20. Januar. (Schluß.) Bierperz. Vauierrente 67.75, österr. Vauierrente 81.30, Silberrente 67.95, 4proz. österr. Goldrente 90.35, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 51.20, 6proz. ungarische Vauierrente 74.70, österr.-ungarische Kreditaktien 493.—, österr.-ungarische Staatsbahn Aktien 428.—, Südbahn-Aktien 216.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 88.20, ungar. Ostbahn-Prioritäten 102.50, Wechsel per Wien 161.37, 4 1/2proz. tige Bodenkredit-Anleihe 77.60, ungarische Estomtebant —, ungar. Hypothekentaktien —, Alpine —, Spanien —, fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 493.—, österr.-ungarische Staatsbahn —, Südbahnaktien 216.—, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 20. Januar. (Abendkourset.) Oesterr. Kreditaktien 238.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn 177.75, Südbahn 106.50, österr. Goldrente 90.30, 4proz. ungar. Goldrente —, 4 1/2proz. Silberrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, Still.

Paris, 20. Januar. (Schluß.) 3proz. ungar. Staatsbahnaktien 530.—, Südbahnaktien —, französische amortisirbare Rente 83.45, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekentaktien 498.75, 4proz. ungar. Goldrente 80.75, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomansbank 437.—, österr. Bodenkredit —, fest.

London, 20. Januar. Conjols 99 1/16.

Berlin, 20. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 149.—, per Juni-Juli Nm. 153.75, Roggen per April-Mai Nm. 131.—, per Mai-Juni Nm. 132.—, Hafer per April-Mai Nm. 128.—, per Mai-Juni Nm. 129.75, Kübel per April-Mai Nm. 43.80, per Mai-Juni Nm. 44.10, Spiritus per Januar-Februar Nm. 38.60, per April-Mai Nm. 39.50. In Weizen Waiffe, Roggen und Hafer flau, Del matt, Spiritus ruhig.

Paris, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.75, per Februar 21.75, per März-April 21.90, per vier Monate vom März 22.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 48.25, per Februar 47.60, per März-April 47.80, per vier Monate vom März 48.10.

— Kübel per laufenden Monat 55.50, per Februar 55.75, per vier Monate vom März 57.—, per vier Monate vom Mai 57.75. — Spiritus per laufenden Monat 48.50, per Februar 48.75, per März-April 49.—, per vier Monate vom Mai 49.50. — Weizen still, Wehl und Del behauptet, Spiritus still. — Wetter: Kalt.

Wiener Börse vom 20. Januar.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse beschäftigte sich heute mit dem bevorstehenden ungarischen Anlehen und war namentlich für ungarische Bankwerte günstig disponirt. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 302.75, ungarische Eskomptebant 16.75, ungarische Hypothekentaktien 117.75, Barcs-Patrazzer 898, Rajchau-Dorberger 150, Siebenbürger Bahn 174.50, Graz-Neaber 169.25.

An der Abendbörse war die Tendenz bei geringfügigen Geschäften mehrfachen, aber nur unbedeutenden Schwankungen ausgesetzt; vorübergehend machte das Gerücht von neuen ungarischen Geschäften der Rothschild-Kredit-Gruppe eine gute Stimmung, doch hielt die Wirkung nicht vor. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 296.40, ungar. Kreditaktien 303, Analoant 110.10, Galizier 220, Lombarden 132.75, Tabaktien 81, ungarische Goldrente 100.62, Napoleondor's 9.99, Mark 61.81.

Um 5 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 296.60, 20 Francsstücke 9.99 1/2, österr. Staatsbahnaktien 265.—, Südbahn 133.—, ungar. Kreditaktien 303.—, Anglo-Austrianbank 110.—, 4proz. ungar. Goldrente 100.65.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 296.70 nach 296.40, ungarische Kreditaktien 100.67 nach 100.62.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kreditaktien 296.75 nach 296.50.

Wiener Fruchtbörse vom 20. Januar.

(Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswitzen 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 15 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 23 kr. bis 8 fl. 28 kr., Herbst-Weizen von 8 fl. 63 kr. bis 8 fl. 68 kr., Frühjahr-Roggen 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., Herbst-Roggen von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 87 kr. bis 5 fl. 92 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 93 bis 5 fl. 98 kr., per Juli-August von 6 fl. 2 kr. bis 6 fl. 7 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 82 kr. bis 6 fl. 86 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 98 kr., per Herbst 6 fl. 78 kr. bis 6 fl. 83 kr., Rohlfeps per August-September von 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr., per September-Oktober von 11 fl. 40 kr. bis 11 fl. 50 kr.

Wien, 20. Januar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels haben sich heute behauptet. Für prompte Waare blieb 25 fl., für Februar-Lieferung in Gebers Maß 25 fl. 25 kr. Geld.

Steinbrunn, 20. Januar. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkenbühndler h a l e.) Geschäft flau, Preise rückgängig. Es notiren: Ungarische, schwere alte von 40 bis 43 kr., junge schwere von 45 kr. bis 46 kr., mittlere von 42 1/2 kr. bis 43 kr., leichte von 42 bis 43 kr., Bauernmaare, schwer von 38 bis 40 kr., mittlere von 38 kr. bis 40 kr., leichte von 37 bis 40 kr., rumänische, Bampton schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, leichte — bis — kr., transito, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijähr. Eichel 26 fr. bis 30 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen jersischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wasserstand vom 20. Januar.

Table with 4 columns: Location, Water Level, and other metrics. Locations include Regensburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufas, Pancsova, Drioba, Rega, Temesvár, Erdős, Dracula, Gyoma, Szarvas.

Lottoziehungen vom 20. Januar.

Table with 2 columns: Location and Winning Numbers. Locations: Prag (71, 21, 19, 41, 89), Lemberg (13, 22, 8, 87, 36).

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhett. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing various market data, exchange rates, and prices for different goods and services. It is organized into columns for different categories like 'Geld', 'Waare', and 'Bauspandbriefe'.

Wir können nicht genug unserem Hausarzt danken, daß er uns ein solches Hausmittel wie Ihre Malzpräparate anrieth. Der Segen Gottes ruht auf Ihren Heilnahrungsmitteln; wenn auch Herr Hoff von Kaisern und Königen genug Anerkennungen hat, so halte ich es doch für meine Pflicht, auch meine Anerkennung über die außerordentliche Heilkraft im Interesse der Leidenden zu zollen und bitte um Veröffentlichung.

Zungen- und Magenleiden geheilt!

Heilbericht aus Wien.

Hiedurch habe ich die Ehre, dem Erfinder der echten und einzigen wohlthätigen Heil-Malzpräparate, die zum Glück für die Menschheit erzeugt werden, Nachstehendes von meiner Person zu bestätigen. Ich habe insbesondere das erste und allein echte Johann Hoff'sche Malz-Gesundheitsbier nebst den heilbringenden Johann Hoff'schen Malz-Brustbonbons gebraucht. Die echten Johann Hoff'schen Erzeugnisse sollten an allen Orten öffentlich bekannt gemacht werden; denn ich in eigener Person habe die Erfahrung gemacht, daß ich alle erdenklichen Heilmittel nutzlos anwendete; mir wurde sogar vor kurzem nachgeahmtes sogenanntes Malzextrakt offerirt, welches ich jedoch verwerfen mußte. Seit 2 Jahren jedoch gebrauchte ich das erste, echte Johann Hoff'sche Malzextrakt nebst den Hoff'schen Malz-Brustbonbons gegen mein Lungenleiden und Athemnoth mit einem solchen Erfolge, wofür ich kaum Dankesworte finde. — Ich halte es jetzt stets als Hausmittel, sowohl das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier als auch die Hoff'schen Malzbonbons, ja ich muß offen bekennen, daß ich bei gleichen Leidenden, denen ich nur diese echten Johann Hoff'schen Malzpräparate aus Menschenpflicht anrieth, ebenfalls die sichtbarsten Erfolge habe. Ich bestätige alles Obengesagte der Wahrheit gemäß vor Gott und der Welt, damit ähnlichen Leidenden dieselbe Hilfe durch die ersten, echten Johann Hoff'schen Malzpräparate zu Theil wird, wie mir durch dieselben geholfen wurde. Dies bestätige Jedem geru mündlich.

Anton Winninger, Hausbesitzer, 5. Bezirk, Ziegelofengasse Nr. 9.

Der Heilnahrungstoff befindet sich in folgenden Verbindungen:

1. In Form eines wohlthätigen Malzextrakt-Gesundheitsbieres.
2. In Form einer feinen Malzextrakt-Gesundheits-Chocolade.
3. In Form von Malzextrakt-Brustbonbons.
4. In Form von Malz-Syrup-Gelée oder concentrirtem Malzextrakt.
5. In Form von Kindernähr-Malzmehl.
6. In Form von homöopathischem Malz-Kaffee.

Die Konsumenten erhalten in den genannten Malzpräparaten genau das, womit die Waare benannt ist, aber außerdem noch die unbezahlte Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkauften Genuß noch die Heilung. Der von den Hunderttausenden gezollte Dank galt nicht der bezahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung. Letztere gelten auch die 64. Auszeichnungen, die darum auch kein anderer Fabrikant im medizinischen Fach aufweisen kann.



WAR N U N G!

Die ersten, echten Joh. Hoff'schen Malzbonbons sind in blauem Papier. Alle anderen kufirenden und angepriesenen Bonbons sind Nachahmungen und stammen nicht von dem Erfinder der Malzheilnahrungsfabrikate Johann Hoff her. Man achte genau auf den Namen Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, und auf die Schutzmarke (ein Oval-Bildniß des Erfinders Johann Hoff).

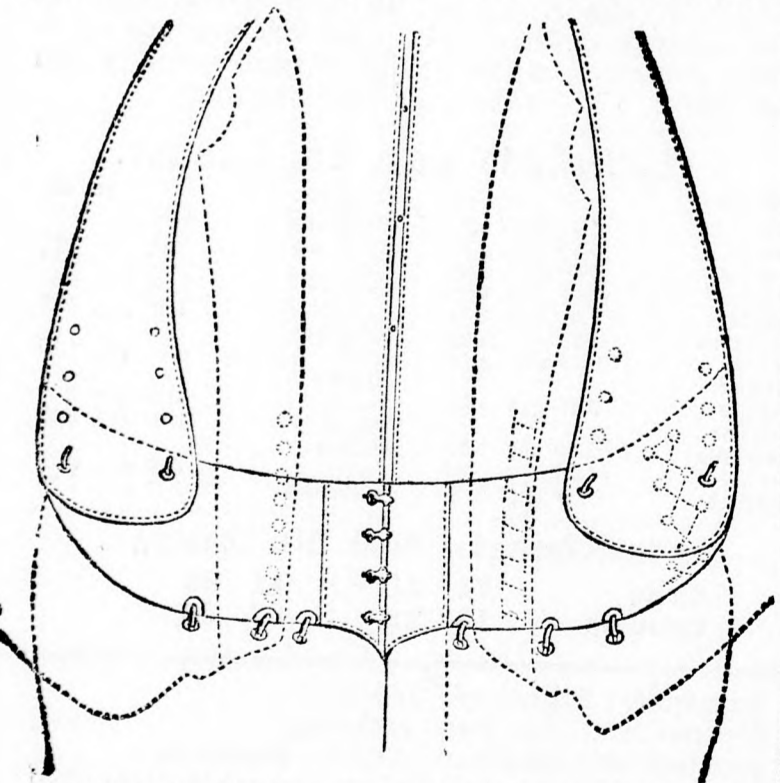
Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco Zustellung ins Haus, um Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6,70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2,46, II. fl. 1,60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/4 und 1/2 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1,12, kleinere 70 kr. Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Man fordere beim Ankauf ausdrücklich solche.

Johann Hoff's Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Serner zu haben bei J. v. Török, Apotheker, Königs-gasse 12.

Kolporteurs gesucht, Offerten unter „Kolporteur“ bef. die Annoncen Exped. von Heinrich Schafel, Wien.

Patentirte Herren-Wieder.



Wir haben die Ehre, das verehrte Herrenpublikum zu verhandigen, daß es uns nach längeren Bemühungen gelungen ist, eine Gründung zu machen, die wir unter dem Namen „Herren-Wieder“ dem geehrten Publikum zur Verfügung stellen. Dieses Herren-Wieder wurde von vielen ärztlichen Autoritäten und Fachkundigen untersucht und wurde insbesondere als für Herren härterer Körperkonstitution, als auch als angenehme Erleichterung beim Reiten, Reiten und ständiger Beschäftigungsweise wesentlich befunden. Das Tragen des Wieder erzielt eine solche Gestalt. Das Herren-Wieder, unter dem Titel getragen, macht in den meisten Fällen die Benutzung des lästigen Kiemers, Hosenträgers oder sonstigen Binde überflüssig. Die Zeichnung stellt ein bereits in Benutzung stehendes Wieder dar und laden wir zu dessen Besichtigung höflichst ein. Der Preis eines Herren-Wieders inklusive Gebrauchs-anweisung ist 6 fl. Aufträge aus der Provinz werden gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder vor Bestimmung pünktlichst angeführt. Als Maß eruchen wir die untere Breite des Gesäßes anzugeben. Zu beziehen bei

Jakob Klein & Co., Budapest, Ecke der Satbaner- und bei nachbenannten Herren-Schneidern: 1. Stoc, gasse 21; Kadet, Karacsony, Ecke der St. Brück- und Waizner-gasse; 2. St. Anländer & Bruder, Dorotheagasse; 3. Jgn. Mörner, Franziskaner Platz 2; 4. Ludwig Stempfen, Universitäts-gasse 2; 5. Wilh. Weiß, Waizner-gasse 10; 6. E. Klein, Dorotheagasse; 7. Wurm-pöl, 1. Stoc; 8. A. Kübler, Gießplatz; 9. Franzisches Palais, Gebirger-Platz; 10. Grünbaum & Weiser, Ecke Waizner-gasse; 11. J. Berger & Co., Ofen, Kettenbrücken-Palais; 12. Szabó János, 11. Korölet, Fü-utca 53. 12186

Ich, Anna Csillag



mit meinem 185 Cm. langen Niesen - Locken-haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist das sicherste Mittel für jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfällen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe, von Herren bei schütterem Schnurr- und Backenbart in der kürzesten Zeit mit unausbleiblichem Erfolg angewendet. Preis per Kugel 50 kr., 1 fl. und 2 fl. Versandt nach allen Welttheilen mittelst Nachnahme aus der Fabrik

Csillag & Comp., Budapest, 1. Königs-gasse Nr. 26.



Bei einer praktischen Hebamme können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Therese Warlich, Kerepeser-strasse (neben dem Volkstheater), Nr. 39, 2. St. 19. 1907

Stannend billiger Verkauf. Sämmtliche Kleiderstoffe in den schönsten Farben und guten Qualitäten, bestehend aus Loden, Cheviot, Kasan, Flanell, Daunenst, schwarzem Zerno, farbigem Cachemir, Bett- und Tischdecken, Zute-Vorhängen und Wintertüchern, auch eine große Partie Nette in Seide, Atlas und Schafwoll-Stoffen werden wegen Vorüberänderung zu tief herabgesetzten Preisen verkauft bei Samuel Berger, Budapest, Göttergasse Nr. 2, zweite Thüre. 11559

Blühendes Aussehen

RAVISSANTE

verleiht die unschädliche
von Dr. LEJOSSE in Paris
Orig.-Flacon à fl. 1.50 im
Haupt-Verf.-Depot: Par-
fumerie Schwarz, Buda-
pest, Rathhausplatz 9.
Beit auch beim Apotheker
Jof. v. Török, und bei
allen Droguisten u. Apothekern.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; sein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der ver-zuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genom-men. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hof-rathes Prof. v. Ritha ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „Neustein's Elisabeth-Pillen“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
Es ist genau zu be-achten, dass man nicht ein schlechtes, gar kei-nen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neu-stein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlagnschreib-Verfahren.
Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker. 177

J. PRINDL
ent. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 35 Jahren für
Geheime
Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harn-
röhrenbeschwerden (Fluor),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tausendfach glänzend
bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr. Budapest, Kö-
nigs-gasse 8, 2. Stoc. Ein-
gang im Glasgang rechts,
Thür 46. 5862
Honorar mäßig, auch
brieflich.

Impotenz,
Mannschwäche,
alle Folgen von Jugendfüm-
den und die dadurch entstan-
denen Schwäche, Behör- u. Ge-
dächtnisschwächen, Nervenlei-
den, Nervenerrüthungen, Gonor-
rhoe und Rückenmarksleiden
werden nach glänzend bewähr-
ter Methode ohne Folleiben
und ohne Verunstaltung rasch
und sanftestens geheilt,
ebenso Harnröhrenentzündun-
gen, frisch entstandene und noch so
sehr veraltete Impotenz und
ohne Einwirkung, auch alle
Frauenkrankheiten, wie alle
Unfruchtbarkeit, ebenso nach
streng wissenschaftlicher Me-
thode alle Hautausschläge,
Erythema und Geschwüre
aller Art, ohne zu schneiden
oder zu brennen, in der seit
vielen Jahren bestens renom-
mirten Anstalt des
Dr. Hartmann,
Spezialarzt laut Diplom v.
1870 zum Mitglied der
Wiener med. Fakultät ernannt
Wien, 1. Lohomilplatz 1.
Tausende Anerkennungs-schrei-
ben liegen zur Einsicht auf.
Die Behandlung wird mit
bestem Erfolge, auch brieflich
durchgeführt u. Medicamente
werden direkt zugeleitet.
Honorar mäßig.

**Original Pariser Gummi- und
Zigaretten, die höchsten Anfor-
derungen in Reinheit u. Güte
übertreffend per Pkg fl. 1, 2,
3, 4, 5 und 6, Bouts amer-
(turs) fl. 3, feinste Pariser Da-
menchwämme fl. 2, 3, 4 u. 5,
Damenpreservativs nach
Hoffe fl. 2, nach Prof. Men-
finger fl. 2,50, Suspensorien
de. de. laut ausführlichem un-
garischen Preis-courant. Ver-
sendung diskret.**

**J. Reif, Spezialist, Wien,
IV., Margarethenstraße 7.**

Allerlei.

Der älteste Herrscher ist bekanntlich jetzt Kaiser Wilhelm. Das Alter von 89 Jahren, das Deutschland's greiser Kaiser nun in wenigen Wochen überschreiten wird, hat keiner der jetzt lebenden Monarchen auch nur annähernd erreicht. Selbst der älteste unter ihnen, der Bey von Tunis, ist volle 16 Jahre, die ihm im Alter folgenden, der König der Niederlande und der Fürst von Schaumburg-Weimar, aber 20 Jahre jünger als er. Den beiden 69jährigen Fürsten schließen sich vier 68jährige an, nämlich: der König von Dänemark, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Fürst von Monaco. Im Alter von 67 Jahren stehen die Königin Victoria von Großbritannien und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Der Erste unter den Ältesten in der Reihe der Regenten ist der Fürst von Samos, der kleine, aber als Geburtsort der Pythagoras und durch den „Krieg des Polykrates“ bekannten Insel an der kleinasiatischen Küste. Er zählt 64 Jahre. Es haben also nur noch zehn Herrscher das Alter, das Kaiser Wilhelm schon bei seinem Regierungsantritt hatte. Kein Einziger von Allen aber hat in so späten Jahren den Thron bestiegen. Das höchste Alter, 57 Jahre, hatte beim Antritt der Regierung nächst ihm der Fürst von Samos. Dagegen haben mehrere Herrscher in sehr jungen Jahren die Krone empfangen: Der „Sohn des Himmels“, Kuangsi, mit 4 Jahren (sein Vorgänger mit 5 Jahren), Pedro II. von Brasilien noch vor 6, der Fürst von Neuf a. L. mit 13, Milan von Serbien und der Fürst von Waldeck mit 14, der Kaiser von Japan und der König von Siam mit 15 und der Schah von Persien mit 17 Jahren. Der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn, die Königin von Großbritannien und der König von Griechenland bestiegen mit 18 Jahren den Thron. Die längste Regierungszeit haben der Kaiser von Brasilien mit 55 und die englische Königin mit 49 Jahren hinter sich. Dem Pedro ist mithin der einzige

Herrscher, der das 50jährige Jubiläum seiner Regierung gefeiert hat. 25 Jahre und darüber haben außer den Beiden nur noch 19 Fürsten regiert. Die kürzeste Zeit walteten ihres Amtes gegenwärtig wohl die junge Witwe auf dem spanischen Thron und der neue König von Portugal, zwei Nachbarn, die ein so ähnliches Geschick in den letzten Wochen traf. Sie sind nächst dem 15jährigen Kaiser von China auch die jüngsten Throninhaber. Nach ihnen folgen, an der Altersleiter aufwärtsgehend, zwei andere Nachbarn, der 29jährige Alexander von Bulgarien und König Milan von Serbien im Alter von 32 Jahren. Der verstorbene König von Spanien zählte bekanntlich auch erst 29 Jahre.

(Der Schmutz der Königin Victoria.) Die Königin von England wird bekanntlich am 21. d. M. persönlich das Parlament eröffnen. Sie wird an diesem Tage um 2 Uhr Mittags in einem von sechs Schimmelgezogenen Goldwagen, welchem 150 Vorreiter, Leibgarden in Gala-Uniform, den Weg bahnen, vor dem Parlamente anlangen. Da die Königin bei diesem Anlasse ihre Witwenhaube mit der indischen Kaiserkrone bedeckt, soll in die letztere für die Ceremonie der Parlaments-Eröffnung als Mittelstück der berühmte Kohinor eingeseht werden. Um den Hals wird die Monarchin jene Schnur orientalischer Perlen nehmen, die ihr die Stadt London bei ihrer Vermählung geschenkt. Im Jahre 1877 ist die Königin zum letztenmale öffentlich erschienen.

(Ein irrtümliches Verbrechen) hat die Bevölkerung von Darfida in große Aufregung versetzt. Opfer desselben sind der nahezu 80jährige M. A. L. er Fach und dessen ebenfalls bejahrte Gattin, welche vor der Stadt eine ziemlich isolierte Villa allein bewohnen. Das etwas entfernt veranlagte Ehepaar hielt sich keine Dienstmädchen. Am 17. d. Morgens gegen 3 Uhr, bemerkte die Frau Geräusch im Schlafzimmer ihres Mannes und stand auf, um nach der Ursache des Geräusches zu forschen. Kaum hatte sie die Thüre geöffnet, als sie einen Schlag auf den Kopf erhielt; als sie darauf um Hilfe rief, wurde sie von einem

Personen am Halse angepackt, der ihr mit sofortigem Tode drohte, wenn sie einen Laut von sich gebe. Die Frau sah noch ihren Mann in einer großen Blutlache liegen, während zwei andere Männer in den Schränken wühlten, worauf auch sie das Bewußtsein verlor. Als sie wieder zu sich kam, waren die drei Räuber schon auf der Flucht nach dem nahe gelegenen Walde. Ein in der Nähe wohnender Fuhrmann, der den Hilferuf der Frau vernommen, hatte Licht angezündet und bemerkt, daß zwei auf der Landstraße stehende Kerle durch Pflanz Signale gaben, worauf die drei Räuber die Villa verließen und davonliefen. Einer verlor auf der Flucht ein Bein. Die Polizei ist in fieberhafter Thätigkeit und hat bereits Verhaftungen vorgenommen; ob die Verhafteten wirklich die Thäter sind, in denen man Fremde vermuthet, bleibt abzuwarten.

(Wieder ein Mord im Eisenbahncoupe.) Mit dem am 15. d. Morgens, von Florenz nach Bologna abgegangenen Personenzuge fuhr auch der Kaufmann Pietro Padovani und der Schneidergeselle Armando Dolce. Sie hatten Beide zufällig in einem Coupe als alleinige Passagiere Platz genommen. Da Padovani eine goldene Uhrkette und dicke Ringe bei sich trug und dabei auch verlaunlich ließ, daß er etliche hundert Lire mit sich führe, beschloß Dolce, seinen Reisegefährten zu ermorden und zu berauben. Als der Zug in den Tunnel vor Riola einführte, zog Dolce seinen Revolver hervor, feuerte zwei Schüsse auf seinen Sitznachbar ab, der auf der Stelle todt blieb. Hierauf nahm er der Leiche alle Schmutz- und Wertgegenstände ab. In Riola angelangt, verließ Dolce, obgleich dort keine Haltestelle für Personenzüge ist und der Kondukteur sich seinem Vorhaben energisch widersetzte, den Zug und begab sich in das Stationsgebäude. Dem Stationschef fiel das sonderbare Benehmen des Reisenden auf. Dolce wurde seines verdächtigen Benehmens wegen zurückgehalten und über den Fall nach Bologna telegraphisch berichtet. Dort war indess der Mord schon bekannt geworden. Der Missethäter wurde unverzüglich in Haft genommen.

Antorifirte Uebersetzung.] [Nachdruck verboten.]

Die Hingeschiedene.

21.] Roman nach dem Französischen des Octave Feuillet.

Zweiter Theil.

5.

Er zog in der Eile einen Ueberrock an; das junge Weib warf einen Kapuzenmantel über ihr Schultern und Beide stiegen in den Wagen, während Herr von Baudricourt vorausritt.

Im Vorbeigehen verständigte er seinen Waldheger Lebuteux, dessen Häuschen sich in nächster Nähe des Schlosses befand und der bereits dort war, als Doktor Tallevaux und Sabine eintraten.

Der Doktor, von Mliette geleitet, die auf das Geräusch des Wagens herbeigelaufen war, befand sich bald im Zimmer Jeanves.

Er richtete zunächst einige kurze Fragen an den Doktor Raymond. Dann neigte er sich über das Bett des Kindes, nahm seinen Arm und blickte es lange an.

— Es ist Zeit, sagte er halblaut. Sich dann an Mliette und Bernard wendend, fügte er hinzu:

— Meine Gnädige und auch Sie, mein Herr, ich möchte Sie bitten, daß Sie alle Beide in diesem Zimmer bleiben. . . Wir werden das Kind in den kleinen Salon nebeneinander bringen. Ich habe dort Kandelaber und einen Lustern gesehen. . . Man zünde das Alles an und füge noch zwei oder drei Lampen hinzu. Den Tisch stelle man in die Mitte. Das Tisch Tuch nehme man herab.

Während Herr von Tallevaux von einem Zimmer ins andere ging, fuhr er fort, seine Instruktionen in sehr klaren Ausdrücken zu geben, und kaum eine halbe Stunde nach seinem Eintreffen lag die arme Jeanne in eine Decke gehüllt auf dem Tische ihres kleinen Salons, der wie für ein Fest beleuchtet war.

Ihr Vater stand im Rahmen der Thüre, die von dem einen Zimmer ins andere führte, und ihre Mutter betete knieend, die Stirne zwischen die Hände vergraben, an dem leeren Bette.

Das Kind, schier athemlos, schien bewusstlos zu sein.

Doktor Raymond hielt ihm den Kopf mit seinen beiden Händen fest; am anderen Ende des Tisches hielt der treue Domeitlik knieend die Füße der Kranken. Rechts am Tische stand Fräulein Sabine, zur Linken der Doktor Tallevaux, der seinen ganzen chirurgischen Apparat im Bereiche seiner Hand hatte. Beide hatten den großen Leinwandkittel der Krankenschwester an.

Die gute alte Victoire, deren Kaltblütigkeit und Intelligenz der Doktor während der letzten Vorbereitungen bemerkt hatte, ließ eine Kerze auf den entblößten Hals der kleinen Jeanne leuchten.

Man weiß, daß die Tracheotomie, eines der Wunder der modernen Chirurgie, die Aufgabe hat, in gewissen Fällen von Croup die drohende Erstickenungsgefahr zu verhüten, indem sie das durch die falschen Membranen, welche sich in der Kehle gebildet haben, gehemmte Athmen in künstlicher Weise wieder herstellt. Die Operation besteht darin, den Hals oberhalb des verstopften Kehlkopfes zu öffnen und in die Luftröhre eine hohle Sonde einzuführen, welche den Athmefunktionen die Freiheit wiedergibt und zugleich dem Patienten

zur Entfernung der falschen Membranen, die ihn ersticken machen, verhilft.

Man begreift, welche präzises Wissen, welche Handfertigkeit und welche Seelenfestigkeit der Mann in sich vereinigen muß, der eine solche Operation unternimmt. Ohne sich hier in abstoßende Einzelheiten einzulassen, kann man zum Mindesten sagen, daß während einer so schrecklichen Operation, die auf einem so zarten, so komplizierten und so wichtigen Theile des Organismus durchgeführt wird, die Schneide des Messers weder zaudern, noch fehlgehen darf und daß es dennoch nie sein Werk vollbringt, ohne Blutungen hervorzurufen.

Herr von Baudricourt, der in diesem Augenblicke nicht gleich seiner Gattin die Stütze des Gebetes hatte, empfand eine unsägliche Beklemmung.

Ohne formell der Operation beizuwohnen und ohne in den Salon zu dringen, in welchen die kleine Jeanne gebracht worden war, hatte er es sich zur Pflicht gemacht, seine Tochter während der Augenblicke, in welchen die Frage ihres Lebens oder ihres Todes entschieden werden sollte, nicht aus den Augen zu lassen. Im Rahmen der Thüre stehend, selbst unbeweglich und bleich wie ein Todter, betrachtete er mit einer Art Entsetzen, wie in einem fürchterlichen Traume dieses entsetzliche Drama, in welchem sein Kind, von unbarmherzigen Händen bewältigt und geknebelt, unter dem Stahl ein schreckliches Martyrium zu bestehen schien. Trotz seiner unendlichen Verwirrung entging ihm kein Detail dieser Szene; er hörte deutlich jedes der lesten und kurzen Worte, welche der Doktor Tallevaux und seine junge Wündel, die ihm als erster Assistent diente, unter einander wechselten; am häufigsten gab er ihr eine Weisung durch eine einfache Geberde, durch ein Zeichen, ja, die junge Frau wartete dieselben nicht einmal immer ab, um zu handeln. Sie überwachte mit aufmerksamer Auge die blutige Arbeit des Vistouris; ihre geschickte und zarte Hand wendete nach und nach, um dem Operateur behilflich zu sein, die Schwämme, die Bindfäden, die Fäden an, um die Wunde offen zu halten; dieses schöne Geschöpf stien in ihrer ruhigen Annahm mit ihren blutgerötheten Händen die Arien irgend einer wilden Religion zu vollführen.

Als der Einschnitt gemacht war, reichte Fräulein Sabine ihrem Vornund die hohle Sonde dar; er brachte sie sodann mit seiner bewundernswürthen Sicherheit in die Oeffnung der Luftröhre.

Sogleich ließ sich im Salon ein Geräusch vernehmen, welches einem sonoren Pfiff ähnlte war. Sabine knüpfte rasch die Bänder, welche die Sonde fixirten, und umgab den Hals der Kranken mit einem Tuche. Dann nahm der Doktor das Kind in seine Arme, durchschritt rasch den Salon und das Zimmer und legte Jeanne auf ihr Bett.

Der Vater und die Mutter, die noch nicht wußten, woran sie waren, drängten sich verstört an das Bett; sie mochten kaum ihren Augen trauen: das Gesicht Jeanves hatte plötzlich den Ausdruck tödlicher Beklommenheit verloren, es drückte nur noch hochgradige Erleichterung und lachenden Frieden aus.

Mliette und Bernard wandten sich lebhaft dem Doktor Tallevaux zu und blickten ihn fragend an. Er lächelte.

— Es geht gut! sagte er.

Sie erfahnten mit Ueberschwänglichkeit seine beiden Hände und versuchten, zu ihm zu sprechen, vermochten es aber nicht; das Herz ging ihnen über und sie brachen in Thränen aus.

Nach einer so grausamen Krise wollte Doktor Tallevaux dem Vater und der Mutter der kleinen

Jeanne eine ganze Nacht der ungestörten Ruhe und Freude lassen. Aber am folgenden Morgen — er hatte die Nacht mit Sabine im Schlosse verbracht — verhehlte er ihnen nicht, daß der Erfolg der Operation nicht das Ende der Krankheit sei, obgleich ihr ernstestes Symptom und ihre drohendste Gefahr entfernt war, und daß überdies die Operation selbst sehr ersten Folgeübeln Thor und Thüre öffnen könne. Kurz, es sei nothwendig, das Kind mit außerordentlicher Aufmerksamkeit zu pflegen und zu überwachen. Man könne übrigens diesbezüglich in seinen vortrefflichen Kollegen, den Doktor Raymond, volles Vertrauen setzen, der ihn wohl verständigen würde, wenn irgend eine Komplikation einträte.

Herr Tallevaux hatte eben Herrn und Frau von Baudricourt diese etwas beunruhigenden Mitt eilungen gemacht, als man ihm meldete, daß der Wagen im Hofe warte. Es war kaum acht Uhr Morgens.

— Wie! rief Mliette, Sie gehen schon, mein theurer, guter Doktor? Sie bleiben nicht einmal zum Dejeuner bei uns?

— Meine Gnädige, sagte Herr Tallevaux, Sie wissen, daß ich ein wilder Mensch bin und daß ich nur ganz ausnahmsweise gestern Abend zu Ihnen gekommen bin. Und nun wollen Sie mir gestatten, daß ich zu meinen ziemlich dringenden Arbeiten zurückkehre, nicht wahr? Mliette faltete die Hände zum Zeichen ihrer Verzweiflung und ihr reizendes Gesicht nahm eine Miene so tiefer Niedergeschlagenheit an, daß Herr Tallevaux davon gerührt wurde.

— Sehen wir, sagte er. . . Sie sind eine jener Personen, denen man schwer etwas abschlagen kann. . . Was wünschen Sie?

— Ich möchte Sie einige Tage bei meinem wieder zum Leben erweckten Kinde behalten!

— Teufel! . . . Wenn ich Ihnen meine Nichte Sabine ließe, meine Gnädige, die ich mit mir gebracht habe. . . ich nenne sie meine Nichte, obgleich sie meine Cousine ist. . . wenn ich sie Ihnen ließe? Ich versichere Ihnen, es wäre gerade so gut, als bliebe ich selbst hier. . . Sie ist eine Krankenschwester in ersten Range und selbst mehr als das. . . dem ersten verdächtigen Symptom würde sie mich rufen. . . Ueberdies verspreche ich Ihnen, das Kind jeden Abend zu besuchen bis zu seiner vollständigen Genesung. Abgemacht?

Mliette wendete sich schon zu Fräulein Tallevaux, die dieser Unterredung mit ihrer gewohnten Ruhe bewohnte, bereit, zu gehen und in ihren Regenmantel geküßt.

— Fräulein, das hieße Ihre bewundernswürthe Hingebung auf eine harte Probe stellen!

— Wenn Sie wünschen, meine Gnädige, und mein Heim es gestattet, sagte das junge Mädchen, ihre prächtige Büste verneigend.

— O, wie danke ich Ihnen, Fräulein! rief Mliette, die Hände Sabinens an ihr Herz drückend.

Hierauf fand zwischen dem Doktor und seiner Nichte und Wündel eine kurze Konferenz unter vier Augen statt, und dann verabschiedete sich Herr Tallevaux von seinen Gastfreunden.

— Als Herr von Baudricourt ihm in den Wagen half, sagte er ergriffen zu ihm:

— Ich habe keine Worte, mein Herr, um Ihnen zu sagen, wie erkenntlich wir sind!

— Reden Sie doch nicht davon, mein Herr, Sie und Ihre Frau Gemahlin gehören zu Denjenigen, die man mit großem Vergnügen verpflichtet. — Auf heute Abend!

Ende des zweiten Theiles.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Januar.

(Die Landeskonferenz der Spiritusfabrikanten) hat heute hier stattgefunden; es wohnten derselben fast sämtliche bedeutendere Spiritusfabrikanten des Landes mit einer Gesamtsteuerleistung von circa acht Millionen bei.

(Ungarische Kirchenbauweise.) Unterrichtsminister Trefort hat vorgestern eine Zuschrift an die ungarische allgemeine Kreditbank, die Pester Kommerzbank, die ungarische Escompte- und Wechselbank und an die ungarische Landesbank gerichtet, in welcher diese Gebührentabelle aufgeführt werden, bis zum 31. d. ihre Offerten wegen Uebernahme der vom Unterrichtsministerium geplanten Lotterie-Anleihe zu Gunsten des Ausbaues der Leopoldstädter Basilika, der Diner Matyas kirche und des Raschauer Domes im Betrage von vier Millionen Gulden einzureichen.

(Der Rückgang der Valuten.) Seit einigen Tagen ist die längere Zeit andauernde steigende Bewegung der Devisen und Valuten zum Stillstand gekommen und es ist vielmehr ein nicht ganz unbedeutender Rückgang eingetreten. Binnen einer Woche ist die Devisen London von 126.95 bis 126.10 zurückgegangen, Zwanzig Francstücke sind von 10.06 auf 9.97, Marknoten von 62.25 auf 61.80 gefallen.

(Das Agio bei Zollzahlungen) wurde für den Monat Februar auf 2 1/2 Prozent festgelegt.

(Zemes-Bega-Regulirungs-Obligationen.) Der hiesige Börsenrath hat heute den Ausschuss für die Zemes-Bega-Wasserregulirungs-Zuldschreibungen auf den 25. Januar 1886 festgelegt.

(Ankündigungen.) Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Ankündigungen: A. August Graf, regierter Herren-Modewaarenhändler in Wien.

Kaufmann in Urad; Benjamin Recht, Manufakturwaarenhändler in Debica; Ign. Madár, prot. Handelsmann in Gyoma; Julius Bajoczy, prot. Handelsmann in Dees; Paul Glatz, Kaufmann und Hausbesitzer in Rindberg; M. Király, prot. Firma in Neutra.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 20. Januar. In Kreditactien und Renten blieb auch heute der Verkehr still und die Kurse erfuhren nur sehr mäßige Veränderungen; dagegen waren die Actien der Escomptebank und der Hypothekbank gesucht und wurden höher bezahlt.

Vormittags wurden österreichische Kreditactien mit 296.75 bis 297.25, ungarische Kreditactien mit 302.75, vierprozentige ungar. Goldrente per 31. Januar zu 100.82 1/2 und 100.72 1/2, fünfprozentige ungar. Papierrrente zu 92.62 1/2 bis 92.72 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditactien zwischen 296.90 und 297.60, blieben 297.20 G., ungarische Kreditactien blieben 302.50, ungarische Escomptebank zu 86 1/2, Hypothekbank zu 118 gemacht, erstere blieben 86.50 G., letztere 117.75 G., vierprozentige ungarische Goldrente blieb 100.70, per 31. Januar zu 100.80 bis 100.65, fünfprozentige ungarische Papierrrente zu 92.80, per 31. Januar zu 92.77 1/2 und 92.70 gemacht, blieb 92.75 G.

Die Prämien für die Eisenbahn haben sich weiter ermäßigt, Stellan in österreichischen Kreditactien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl.

An der Nachbörse wurden österr. Kreditactien mit 296.90 bis 296.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.67 1/2 bis 100.62 1/2 begeben.

Die Abendbörse war total geschäftlos. Oesterreichische Kreditactien notiren 296.90, vierprozentige ungar. Goldrente mit 100.65, fünfprozentige ungarische Papierrrente mit 92.75, Escomptebank mit 86 1/2 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust schwach, die Tendenz ruhig, es wurden einige tausend Metretener Weizen zu unverändert festen Preisen begeben. Auch in anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Termine blieben bei ruhiger Tendenz ziemlich unverändert.

In Produkten schwacher Verkehr Fettwaaren anhaltend flau, Schweinefett, Stadtwaaere sammt Faß zu 50 fl. 50 kr., Tafelspeck zu 43 fl. bis 43 fl. 25 kr. geschlossen.

Spiritus und Pflaumen stagnirend. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 4 columns: Qual., Weizen, Roggen, Gerste. Rows include 'Qual. Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Futter', 'Brenner', 'Brauer', 'Hafer', 'Mais', 'Hirse'.

Table with 2 columns: Qual., Nordungarischer. Rows include 'Qual. Bäckwaer', 'Nordungarischer', 'Roggen', 'Gerste', 'Futter', 'Brenner', 'Brauer', 'Hafer', 'Mais', 'Hirse'.

Table with 2 columns: Weizen, Termine. Rows include 'Weizen per Frühjahr', 'per Herbst', 'Mais per Mai-Juni 1886', 'Hafer per Frühjahr', 'Spiritus', 'Kornspiritus'.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen die Handelsräthe Vertha Blaguer in N.-K. 110; Kf. N. Ladislav Fazekas, N. W. Alex. Kévan, A. L. 1. März, L. B. 19 März, (Nyireggházaer Ger.) - Gegen die Firma W. Farkas in N. a. b.; Kf. N. Johann Kur, N. W. Ludwig Wienfeld A. L. 1. März, L. B. 15. März.

Verlosungen.

(Ungarische Hypothekbank.) Bei der am 15. d. in Gegenwart des behördlichen Kommissärs und des Aufsichtsrathes stattgehabten fünften Verlosung der 5 1/2 Prozentigen vierzigjährigen Pfandbriefe der ungarischen Hypothekbank wurden nachstehende Nummern gezogen, u. zw.: zu 5000 fl. Nr. 18; zu 1000 fl. Nr. 7, 16, 21, 23, 35, 39, 41, 48, 56, 67, 77, 91, 103, 106, 114, 120, 123, 142, 143, 157, 165, 179; zu 100 fl. Nr. 10, 21, 37.

(Russische Prämien-Anleihen.) Bei der am 15. Januar d. J. vorgenommenen 40. Verlosung des russischen Staats-Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 fiel der Haupttreffer mit 200,000 Rubel auf S. 10048 Nr. 40; der zweite Treffer mit 75,000 Rubel auf S. 16745 Nr. 26; der dritte Treffer mit 40,000 Rubel auf S. 7785 Nr. 1; der vierte Treffer mit 25,000 Rubel auf S. 324 Nr. 17; je 10,000 Rubel gewannen S. 9791 Nr. 15, S. 12557

Nr. 15 und S. 19456 Nr. 15; je 8000 Rubel gewannen S. 518 Nr. 2, S. 3510 Nr. 23, S. 6602 Nr. 9, S. 12120 Nr. 6 und S. 17155 Nr. 50; je 5000 Rubel gewannen S. 1364 Nr. 9, S. 2845 Nr. 33, S. 5700 Nr. 7, S. 9652 Nr. 32, S. 11364 Nr. 30, S. 13820 Nr. 18, S. 14716 Nr. 13 und S. 19014 Nr. 28; je 1000 Rubel gewannen S. 480 Nr. 6, S. 1638 Nr. 42, S. 1651 Nr. 2, S. 3168 Nr. 18, S. 3788 Nr. 35, S. 5952 Nr. 22, S. 7061 Nr. 17, S. 7285 Nr. 5, S. 8289 Nr. 23, S. 11869 Nr. 14, S. 11963 Nr. 35, S. 12293 Nr. 14, S. 12810 Nr. 46, S. 15183 Nr. 6, S. 16428 Nr. 36, S. 16457 Nr. 12, S. 17197 Nr. 15, S. 17857 Nr. 44, S. 19038 Nr. 38 und S. 19131 Nr. 47.

Budapester Todtliste.

Vom 13. Januar. Franz Weisk, 36 J., Wirth, 5. Bez., Nierenentzündung. Alois Hofstagn, 68 J., Zeichenlehrer, 5. Bez., Nierenentzündung. Marie Nemcsik, 80 J., 72 J., Hebamme, 1. Bez., Altersschwäche. Faunt Fischer, 2 J., Schlofferstochter, 10. Bez., Kinderbarre. Josepha Seifely, 28 J., Tischlergattin, 1. Bez., Schwindel. Johann Bode, 4 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Lungentzündung. Adalbert Kosmics, 2 J., Fuhrmannssohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Emilie Kubanek, 26 J., Schloffergattin, 6. Bez., Schwindel. Kofalie Biller, 6 J., Polierstochter, 6. Bez., Blattern. Anna Kmetz, 3 J., 30 J., Schloffergattin, 6. Bez., Herzfehler. Joseph Kub, 35 J., Beamter, 8. Bez., Lungenfrankheit. Anna Lili, 3 J., Milchmeierstochter, 8. Bez., Schmelz. Julie Hüfner, 37 J., Arbeiterin, wohnungslos, Krebs. Alexander Staudinger, 33 J., Freier, 7. Bez., Schwindel. August Verbinck, 2 J., 9. Bez., Blattern. Franz Horvath, 3 J., 8. Bez., Malern. Joseph Goch, 4 J., 6. Bez., Blattern. Barbara Brasch, 46 J., Arbeiterin, 6. Bez., Krebs. Elisabeth Szucs, 54 J., erwerbelos, zugereist, Schlaganfall. Julie Kovacs, 27 J., Arbeiterin, 10. Bez., Hirnhautentzündung.

Fremdenliste.

Vom 20. Januar. Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf J. Erdödy, Gutsb., Uel. - Graf T. Almády, Gutsb., Zladany. - Baron H. Lohndrien, k. k. General, Hermannstadt. - D. v. Pazmandy, Gutsb., Steinamanger. - F. v. Habinger, Gutsb., Kaiserbenedikt. - L. v. Volkraße, Rentier, Brüssel. - K. Schaller, Arzt, Budweis. - J. Hold, Kaufm., Seghárd. - J. Huber, Bergwerksbesitzer, Panceova. - Kofenfeld, Kaufm., Wien. - E. Gradel, Kaufm., Wien. - D. Wachtl, Kaufm., Peggendorf. - G. Desterreicher, Kaufm., Jungbunzlau. - K. Rittel, Kaufm., Preßburg. - B. Widos, Kaufm., Szegedin. - A. Nemetschek, Kaufm., Kaposvár. - D. Stern, Kaufm., Kaschau.

Nemi's Hotel National. Gräfin G. v. Wilczel-Erdödy, Gutsb., Szemeréd. - Comtesse M. Wilczel, Gutsb., Szemeréd. - Baron M. Nikolics, Gutsb., Vitéz. - J. N. Adamovich de Cepin, Gutsb., Elegg. - Mme. A. Salovey-Jankovich, Gutsb., Elegg. - F. v. Szentivanyi sammt Familie, Gutsb., Kőváci. - B. v. Bluffa, Gutsb., Solt. - F. v. Miklosfalvy, Gutsb., Gömör. - G. v. Zarnay, Gutsb., Szöreg. - A. v. Fehervary, Gutsb., Szöreg. - J. G. Brenneberg, Kommerzienrath, Breslau. - K. Schultze, Fabrikbesitzer, Briinn. - M. Frommer, Großhändler, Wien. - L. Gebauer, Großhändler, Wien. - S. Altman, Kaufm., Wien. - A. Mayer, Kaufm., Paris. - E. Kumpertich, Kaufm., Kronstadt. - N. Urban, Kaufm., Graz. - K. Talminger, Kaufm., Dresden. - L. Braun, Kaufm., Miskolcz. - A. Hochmann sammt Gemahlin, Kaufm., Ofen. - D. H. Weiß, Kaufm., Ghöngyös. - G. Kölefi, Defonom, Lotis. - F. Papp, Defonom, Raab. - B. Ferenczi, Defonom, Raab. - J. Szöke, Defonom, Monor. - B. Kerekes, Defonom, Kis-Körös. - D. Jarejtics, Kaufm., Belgrad. - N. Meics, Kaufm., Belgrad. - Frau M. Kováki, Beamtensgattin, Komorn.

Grand Hotel Hungaria. Baron und Baronin Béla Orczy, Gutsb., Jagovernek. - Mr. E. Miller, Rentier, London. - Mr. E. S. Dufan, Rentier, London. - E. Hazah, Abgeordneter, Batorck. - L. Szepesi, Ingenieur, Wien. - D. Wittelmann, Fabrikant, Urad. - B. Herzl, Fabrikant, Urad. - E. Neumann, Fabrikant, Urad. - E. Winter, Fabrikant, Wien. - Dr. Szalay, Szegedin. - A. Engel, Kaufm., Szegedin. - W. Schmidt, Kaufm., M. Sziget. - S. Brüll, Kaufm., Großwardein. - S. Herz, Miskolcz. - W. Klein, Kaufm., Wien. - D. Leberer, Kaufm., Großwardein. - M. Kalmán, Kaufm., Großwardein. - M. Miskolcz, Kaufm., Elegg. - A. Engel, Kaufm., Szegedin. - N. Steiner, Kaufm., Petrovács. - N. Fürtch, Kaufm., Palanka. - J. Hannaf, Kaufm., Wien. - M. Heller, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. Galano de Majo, Gutsb., Rumänien. - F. Brugger, Professor, Zürich. - W. Kaelele, Architekt, Dresden. - A. Raintsch, Apotheker, München. - G. Hainelmann, Priv., Luz. - W. Hantich, Fabrikbes., Haida. - L. Baumann, Fabrikbes., Wien. - S. Kautz, Fabrikbes., Wien. - A. König, Fabrikbes., Wien. - W. Weiß, Fabrikbes., Wien. - M. Schaffner, Fabrikbes., Szegedin. - W. Aras, Fabrikbes., Oedenburg. - A. Steiner, Fabrikbes., Uermeny. - B. Jarkas, Fabrikbes., Klausenburg.

Golzwarth's Hotel Frohner. Dr. E. Schmidt, Priv., Wien. - H. Wendl, Fabrikant, Wien. - A. Waldbogel, Obergeringieur, Wien. - A. Weithofer, Beamter, Wien. - L. Kofenblath, Kaufm., Wien. - Mr. E. S. Stearn, Priv., London. - J. Getto, Bauunternehmer, Ugram. - A. Kuffler, Defonom, T. Sz. Miskolcz. - E. Maraini, Kaufm., Prag. - J. Müller, Kaufm., Peca. - J. Marich, Kaufm., Frankfurt. - E. Halder, Kaufm., München. - J. Lammel, Kaufm., Tapolca. - J. Branner, Kaufm., T. Abad. - M. Fleischmann, Kaufm., Raab. - J. Bickler, Fabrikant, Neusohl. - F. Wenzel, Fabrikant, Mch. - E. Polster, Kaufm., Dömsöd.

Schmidt's Hotel Orient. C. Garbar, Obergeringieur, Butyin. - N. Hohl sammt Gemahlin, Berlin. - J. Horogh, Dorfsteinhändler, Debreczin. - L. Asvanyi, Defonom, Klausenburg. - E. Erccsényi, Oberförster, Ruspujano. - H. Havel, Fabrikleiter, Kaschau. - J. Seidl, Beamtensgattin, Graz. - K. Fiall, Kaufm., Preßburg. - N. Maurer, Kürschner, M. Theresiopel. - A. Roller, Kaufm., Wien. - M. Becker, Kaufm., Neuhaus.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

<p>Petroleum- und Delfässer kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franko Fiume und Trieste Fidor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33. 2295 Wegen Umfassung meines Lagers von acht perfrischen Leppichen gebe ich dieselben á fl. 25 bis 28 per Stück, so lange der Vorrath reicht, ab. Jgnaz Böw, Franz Deakgasse 3, 1. Stock 16. 2732</p>	<p>Lehr- und Erziehungs-Kräfte. Die Agentur des S. Schlegler, vormals Grenadiergasse Nr. 20, befindet sich gegenwärtig Bäckergasse 6 und empfiehlt den P. I. Herrschaften ungarische, norddeutsche, französische, englische Erziehinnen mit und ohne Musik, Kindergärtnerinnen, Bonnen, letztere auch direkt aus der Schweiz, mit 2jährigen Kontrakten. Provinz-Aufträge werden gewissenhaft effectuirt. Adresse: S. Schlegler, Budapest, Bäckergasse Nr. 6. 2831</p>	<p>Prachtvolle Brautausstattung. Zu besichtigen täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags. Dasselbe werden sofort um jeden Preis verkauft: Amerikanische Auf-Speise- u. Schlafzimmers-Möbel, so auch Phantasia-Salonstühle, Secretair, eine Teppich-Sitzgarnitur u. viele einfachere Möbelstücke, außerdem Delgenalbe guter Meister, Vorhänge, echte türkische Leppiche und sonstige antike Gegenstände. Franz Deakgasse 3, 1. Stock 16. 2618</p>	<p>Kaffeehaus in einer Provinzstadt, gutes Tag- und Nachtgeschäft, elegant eingerichtet, billiger Zins 450 fl. jamm Wohnnung, ist wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näher in der Exp. 3113</p>	<p>Ein Lehrling wird für ein Galanterie- und Nürnberger en gros-Geschäft gesucht. Näher in der Exp. 3134 Gesucht werden in der inneren Stadt pr. 1. Februar zwei größere Gassenzimmer im 1. Stock mit Eingang bei der Stiege. Anträge unter „Unmöblirt“ an die Exp. 3120</p>	<p>Welcher sollte, geistvolle Mann wäre geneigt, einer jungen kinderlosen Beamtenwitwe die Hand durchs Leben zu reichen? Selbe ist unabhängig, verdient durch Handarbeit einen hübschen fügen Gehalt, verfügt auch über ein kleines Kapital. Gest. Anträge mit Beischluß der Photographie wolle man bis längstens 30. d. M. unter „Witwe 58“ an die Exp. einreichen. Nur gegen Interationchein auszufolgen 3116</p>
<p>Brautausstattung. Ein modernes Säulen-Schlafzimmer-Möbel, Nussholz, polirt, ist billig zu verkaufen. 4. Bez., Leopoldgasse 36, Joseph Engels, Tischlermeister. Empfiehlt sich zur Uebernahme von allen Gattungen Tischler-Arbeiten zu billigen Preisen. 3006</p>	<p>Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Ottomane Speis- u. Schlaf-Divans zu jedem annehmbaren Preis, auch werden Bestellungen billigt und schnellstens effectuirt. Leopold Deutsch, Tapeszierer, (Hochstraße) Arany Jánosgasse 34. 3079</p>	<p>22 Klaster weißes Brennholz sofort zu verkaufen in der Bautischerei des Adolf Kleinmann, große Feldgasse 26, nächst der Andrássystraße, 3064 Allsogleich zu vermieten schöne Wohnung im 3. Stock, 5. Bez., Széchenyi-Bromenade, Göttergasse 26. 5 Gassen, Hof, 1 Hof u. 2 Vorzimmer, 3 separate Eingänge, Küche, Speis, Keller, Boden zc. Näher beim Hausmeister. 2722</p>	<p>Eine Lehrerin (Norddeutsche) sucht ein Zimmer in distinguirter Familie; selbige würde dafür in deutscher, französischer, englischer Sprache u. Klavier-Unterricht ertheilen. Offerte unter „J. M.“ an die Exp. 3111 Szolid, fatal hölgy, müvelt, jó esaládóól, alkalmazzást keres családnál vagy nagyobb üzletben. Ajánlatok „V. K.“ cím alatt e lap kiadóhivatalához intézendők. 3040</p>	<p>Lehrling, 14—16 Jahre alt, aus solidem Hause, wird mit kleiner Bezahlung und 3jähriger Lehrzeit in einer Papierhandlung aufgenommen. Anträge mit Schulzeugnissen an die Adm. 3118 Zu einem seit 3 Jahren bestehenden lukrativen Geschäft wird ein Kompagnon mit einigen Tausend Gulden gesucht. Näher ertheilt die Exp. 3122</p>	<p>Praktikant wird in einer hiesigen Wechselstube aufgenommen; die in einer Wechselstube bereits beschäftigt waren, werden bevorzugt. Offerte unter „A. 33“ an die Exp. 3126 Ein schönes Gassenlokal in der Adergasse, für Komptoir eingerichtet ist sofort oder per 1. Februar um 360 fl. pro Anno zu vermieten. Näher in der Exp. 3121</p>
<p>Es wird gesucht ein Fräulein, das der deutschen, ungarischen, französischen Sprache und Klavier spielen mächtig ist und zugleich Hauswirtschaft und Nähen versteht. Ant. 8. Bez., Riepingasse Nr. 35. 3073</p>	<p>Willigen Klavier-Unterricht ertheilt eine Dame in und außer dem Hause. Näher in der Exp. 2997</p>	<p>Industrielles Unternehmen, arbeitet mit 50% Reingewinn, ohne Risiko und Konkurrenz, Kasseartikel, wenig Kapital erforderlich, besonders für jungen, tüchtigen Kaufmann geeignet, ist sofort und billigt zu übergeben. Adresse in der Exp. 3057</p>	<p>Eine Erzieherin, perfekt in der deutschen und französischen Sprache, sowie im Klavier-Unterricht sucht zu Kindern von 6—12 Jahren Engagement. Näher die Exp. 3013</p>	<p>Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. Johanna Brenner, Andrássy-ut 48 1. St. 8, (Dtagon).</p>	<p>Geschäftslokal in der inneren Stadt wird pr. 1. Februar gesucht. Anträge unter „A. 35“ an die Exp. 3119</p>
<p>Für einen Techniker wird in einem distinguirten jüdischen Hause ein separates Zimmer nebst gänzlicher Verpflegung gesucht. Wo französisch konversirt wird bevorzugt. Gest. Antr. sind zu richten sub „Techniker“ an die Exp. der Exp. 3065</p>	<p>Die elegantesten Domino's, sowie alle Gattungen National-Kostüme in Sammt und Seide sind in reichster Auswahl in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der bekannten Kostüm- u. Maskenleihanstalt von J. Blau, Karls-gasse 27. Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 2943</p>	<p>Vendégló bérbe adó. Vár Palotán a „Kereszt“-hez címzet nagy vendégló. bor, pálinka és sörmérés joggal u. m. kávéház, kaszinó, koremsa, 4 berendezett vendégszoba, mézarszék, vendégszoba, 3 nagy istálló, jégverem és minden helyiség rendes és esinos bútorokkal ellátva, esetleg 6 évre bérbe adandó. Bövebbet Tehel Soma, fűszer-kereskedő úrnál, Vár-Palotán, Veszprém megye. 3062</p>	<p>Gábor Deutsch's Klavier- u. Instrumenten- und Notenverlag, Andrássystraße 23, vis-à-vis dem königl. ung. Opernhause. Größte Auswahl von Kaps, Apollo, Heilmann, Salon-Stückflügel, amerikanische Orgeln, Pianinos, Harmoniums, ferner Streich-, Schlag-, Messing-, Blas- und Holz-Instrumente, Spielwerke neuester Erfindung, Kriston, Klarophon, Herophon in prachtvoller Ausstattung, Musikalien zu Original-Vertriebspreisen, auch in mäßigen Ratenzahlungen. Klavier, Pianino, Harmonium-Leihanstalt, gegen monatliche Leihgebühr billigst. 2411</p>	<p>Ein musikalisch gebildetes Fräulein sucht ein Haus, wo man eingenommen ist für Musik und Gesang, auch ist sie geneigt, die Kinder im Klavier zu unterrichten, schöne Handarbeiten zu machen, nur für die Verpflegung. Antr. brieflich unter „Klavier-Spiel“ an die Exp. 3117</p>	<p>Ein Tottav. Flügel-Klavier ist zu verkaufen. 8. Bez., Aggtelekgasse 10, Thür 4. 3128</p>
<p>Hausgründe sind in Budapest, Theresienstadt, 7. Bez., Szendyegasse P.-N. 77, 79, aus freier Hand zu verkaufen. Näher, 2. Bez., Landstraße, Ludovigasse 7. 3088</p>	<p>Jüdische Restauration. 4 Speisen täglich, im Abonnement 12 fl. per Monat; bei täglicher Bezahlung 45 fr. Für Private, Fremde und Familien sehr empfehlenswerth bei H. Schwarz, Palatinogasse 17, Parterre im Hofe. 3070</p>	<p>Junge Französin gibt Unterricht und Konversations-Stunden Damen und Kindern in den Vormittagsstunden. Gest. Anträge unter „Gute Aussprache“ an die Exp. erbeten. 3031</p>	<p>Erzieherin mit angenehmem Aussehen wird zu einem 10jährigen Mädchen in Budapest aufgenommen. Umgangssprache französisch. Offerte unter „B. R.“ an die Exp. 3110</p>	<p>Ein solider Herr wünscht für die Dauer ein bequemes möblirtes Zimmer, eventuell auch Verpflegung, am liebsten unweit der österr. Staatsbahn zu beziehen. Antr. unter „Wohnung“ an die Exp. 3115</p>	<p>Ein renommirtes Berliner Haus der Parfümeriebranche sucht für Budapest einen tüchtigen Vertreter. Gute Referenzen und Vertrautsein mit den Drogen- u. Parfümeriefirmen ist Hauptbedingung. Offerte unter „E. P. F.“ an die Exp. zu richten. 3193</p>
<p>Zu mietzen gesucht ein Geschäftlokal pr. Waltermin im 6. Bez., Waisnerhofgasse, von der Waisnergasse bis zur Königsgasse oder in der Königsgasse bis zur Landogasse. Vermittler erhalten Honorar. Anträge unter „S.“ an die Exp. 3091</p>	<p>Egy fiatal 24 éves gazdatiszt, ki már nagyobb gazdaságokban 7 éve működött, mint irnok és ispán szerény felvételek mellett chajt állomást cserélni. Szives megkeresések e lap kiadóhivatalába „D. és H.“ cím alatt kéretnek. 3059</p>	<p>Expeditions-Geschäft wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Antr. unter „Exp.“ an die Exp. erbeten. 2940</p>	<p>Ein tüchtiger chirurgischer Instrumentenmacher und ein Bandagist werden sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 3108</p>	<p>Dampf-Motor, 2—4 Pferdekraft, gebraucht, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Näher in der Exp. 3109</p>	<p>Ein kleines Gut mit nettem Wohnhaus, Wein- und Obstgarten wird zu kaufen, zu pachten oder gegen ein Haus in Budapest zu tauschen gesucht. Gest. Offerte werden erbeten unter „S. S.“ poste restante, Budapest, Wasserstadt 3125</p>
<p>Kavalieren abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billigst, Satbanergasse 15, 1. Stock 1, Fuß-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt. 1022</p>	<p>Bäckerei in einer der größten Provinzstädte, vollkommen eingerichtet, unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. Näher in der Exp. 2989</p>	<p>Ein im besten Renommée stehende, große Kostüm- und Maskenleihanstalt ist anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen oder über die heutige Saison zu verpachten. Adresse in der Exp. 2942</p>	<p>Ein tüchtiger chirurgischer Instrumentenmacher und ein Bandagist werden sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 3108</p>	<p>Tottav. Klavier ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. Zu besichtigen von 2—3 Uhr Nachmittags. 3114</p>	<p>Stückflügel, höchst elegant, leistungsfähig, mit amerikanischer Konstruktion, noch ganz neu, und eine Nähmaschine sind aus freier Hand zu verkaufen Satbanergasse 15, 1. Stock, Thür 45. 3128</p>

Bandwurmleiden werden auf ein vielfach bewährtes, von **medizinischen Autoritäten** begutachtetes Mittel aufmerksam gemacht, welches bei **sehr kleiner Dosis** leicht zu nehmen ist und mittels einer **rationellen Anwendung** in allen Fällen das lästige Uebel des **Bandwurms** in 2 Stunden vollständig auf die leichteste Weise beseitigt, worüber viele Anerkennungen vorliegen. — Der Abgang von **keinen weißen, unförmigen Gliedern** ist das sicherste Kennzeichen von dem Vorhandensein des Parasiten. **Muthmaßliche Merkmale** desselben äußern sich in blasser Gesichtsfarbe, Abmagerung, **epileptischen Anfällen**, Koliken, **Schmerzen** in den Gedärmen, **Magenkrämpfen**, **Ohnmachten**, **Appetitlosigkeit** abwechselnd mit **Heißhunger**, Schwindel, Herzklopfen, **Periodestörungen** zc. Jede **gewünschte Auskunft**, sowie **nähere Mittheilungen** erfolgen **kosten- und portofrei**. **Franko-Briefe** erbeten Adresse unter „**Bermes**“ **postlagernd** Nürnberg, Bayern. 12210

Gichtfluid des Apotheker **R. Weber, Wien, VII., St. Ulrichsplatz 4** (ehemals durch 3 Jahre **Militär-Chef-Apotheker** in Mexico) bewährt in tauendenden Fällen in Europa und Amerika bei **Gichtreizen**, **Rheuma** und **gichtischen Zuständen**. Eine Flasche 60 kr.; per Post werden nur 2 Flaschen versendet mit **Nachnahme** u. 20 kr. für **Kistl** u. **Stempel**. N.B. Hat sonst kein Depot. **Nicht** zu verwechseln mit ähnlichen Flüssigkeiten.

Reisende, die bei der Spezialeinfuhrschaft in Ungarn und Nebenländern eingeführt sind, können gegen hohe Provision die Vertretung eines Konjum-Artikels erhalten von einem Wiener En gros-hause. Offerte unter „S. H.“ an die Annoncen-Expedition von **J. Danneberg, Wien, 1. Bezirk, Wollzeile Nr. 12.**

Möbel gegen **Ratenzahlungen** **Ehrentreu Mór,** Andrássystrasse Nr. 41. **contant bei 12058**

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE **LE HOUBLON** **Französisches Fabrikat** von **CAWLEY & HENRY, in PARIS** **Vor Nachahmung wird gewarnt!** **DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Kippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität **bestens empfohlen u. z. wegen seiner herausragenden Qualität seiner absoluten Reinheit und weil dasselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.** **500 REUILLES** **CAWLEY & HENRY** **17, rue Béranget, à PARIS**